

QUALITÄT_{IN} DER OFFENEN JUGEND ARBEIT_{IN} ÖSTERREICH

LEITLINIEN, HILFESTELLUNGEN UND ANREGUNGEN FÜR
QUALITÄTSMANAGEMENT IN DER OFFENEN JUGENDARBEIT

BURGENLAND, KÄRNTEN, NIEDERÖSTERREICH, OBERÖSTERREICH, SALZBURG, STEIERMARK, TIROL, VORARLBERG UND WIEN

erarbeitet von bunt | besser | berechtigt

boja

BUNDESWEITES NETZWERK
OFFENE JUGENDARBEIT

www.boja.at

INHALTSVERZEICHNIS

IMPRESSUM	4
Vorwort	5
1.1 Anmerkung zur Erstellung des Handbuches:.....	7
Der Kontext von Offener Jugendarbeit	8
2 Einführung und Zugang zum Thema	10
3 Kernprozessesstandards	13
3.1 Zielgruppe, Stakeholder/Anspruchsgruppen und AuftraggeberInnen	13
3.1.1 Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit	13
3.1.2 Anspruchsgruppen/Stakeholder	14
3.1.3 AuftraggeberInnen.....	14
3.2 Ziele und Wirkungen	15
3.2.1 Folgende Ziele haben in der Offenen Jugendarbeit besondere Bedeutung als sogenannte Alleinstellungsmerkmale bzw. wichtige Merkmale.....	16
3.2.2 Weitere Ziele, die in der Fachliteratur beschrieben sind und ebenfalls für die Offene Jugendarbeit gelten.....	17
3.3 Arbeitsprinzipien.....	18
3.3.1 Folgende Arbeitsprinzipien haben in der Offenen Jugendarbeit besondere Bedeutung als sogenannte Alleinstellungsmerkmale bzw. wichtige Merkmale	18
3.3.2 Weitere Arbeitsprinzipien, die in der Fachliteratur beschrieben sind und ebenfalls für die Offene Jugendarbeit gelten.....	20
3.4 Zentrale Ausprägungsformen Offener Jugendarbeit	22
3.4.1 Standortbezogene Jugendarbeit.....	22
3.4.2 Mobile Jugendarbeit.....	23
3.5 Methoden.....	24
3.5.1 Folgende Methoden haben in der Offenen Jugendarbeit besondere Bedeutung als sogenannte Alleinstellungsmerkmale bzw. wichtige Merkmale.....	24
3.5.2 Weitere Methoden, die in der Fachliteratur beschrieben sind und ebenfalls für die Offene Jugendarbeit gelten.....	25
3.6 Angebote	28
3.6.1 Folgendes Angebot hat in der Offenen Jugendarbeit besondere Bedeutung als sogenanntes Alleinstellungsmerkmal bzw. wichtiges Merkmal.....	29
3.6.2 Weitere Angebote, die in der Fachliteratur beschrieben sind und ebenfalls für die Offene Jugendarbeit zutreffen	29
3.6.3 Angebote für Stakeholder/Anspruchsgruppen.....	32

4	Ergebnisstandards	33
4.1	Grundlage.....	33
4.2	Zahlen in der Offenen Jugendarbeit in Österreich.....	34
4.3	Den qualitativen „Outcome“ festhalten.....	36
4.4	Das Modell „Qualitätsdialoge“.....	37
4.4.1	Umsetzung eines Qualitätsdialogs in der Praxis.....	38
4.4.2	Arbeitsschritte im Qualitätsdialog.....	39
5	Support- und Managementprozessstandards	41
5.1	Allgemeine Beschreibung.....	41
6	Strukturstandards	43
6.1	Grundlegendes.....	43
7	Anhang	45
7.1	Literaturverzeichnis.....	45
7.2	Weiterführende Literatur und Webtipps zum Thema.....	47
7.2.1	Methoden der Offenen Jugendarbeit.....	48
7.2.2	Angebote.....	54
7.2.3	Angebote für Stakeholder.....	56

IMPRESSUM

Herausgeber:

bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit

bOJA ist das Kompetenzzentrum für Offene Jugendarbeit in Österreich. Der Verein ist Service bzw. Vernetzungsstelle für die Offene Jugendarbeit in Österreich und die Fachstelle für Qualitätsentwicklung in der Offenen Jugendarbeit Österreich und vertritt die Offene Jugendarbeit national und international.

Wir haben uns um Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität bemüht, können aber weder Gewährleistung noch Haftung übernehmen.

Kontakt:

bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
Lilienbrunnngasse 18/2/47
A - 1020 Wien

ZVR-NR: 78 54 32 196

boja@boja.at

www.boja.at

Für den Inhalt verantwortlich: bOJA-Vorstand und Geschäftsführung

Mai 2011

Mit freundlicher Unterstützung von



Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend

VORWORT

Offene Jugendarbeit ist ein dynamisches Arbeitsfeld, welches sich ständig weiterentwickelt – sowohl inhaltlich als auch methodisch-fachlich. Diese Charakteristik wie auch die föderale Verankerung von Offener Jugendarbeit in Österreich sind die Gründe, dass wir die Diskussion rund um Standards und Rahmenbedingungen für Offene Jugendarbeit mit diesem Handbuch anregen, bereichern und weiter entwickeln wollen.

2011 hat die Offene Jugendarbeit in Österreich gemeinsam mit Bund und Bundesländern etwas erreicht, das bislang noch nie dagewesen ist: Offene Jugendarbeit ist nicht mehr länger ein Wortkonstrukt, welches beliebig mit politischen oder mehr oder weniger fachlichen Inhalten befüllt werden kann. Nein, Offene Jugendarbeit hat einen Qualitätsanspruch an sich selbst, der sich aus folgenden Faktoren ergibt:

- Den Ansprüchen der jungen Menschen als Zielgruppe von Offener Jugendarbeit
- Den Ansprüchen der in der Jugendarbeit Tätigen an die Qualität ihres eigenen Arbeitens
- Den Ansprüchen der Öffentlichkeit an die sichtbaren und wirkungsvollen Ergebnisse der Offenen Jugendarbeit

Das nun vorliegende Handbuch bildet die Synthese aus diesen drei unterschiedlichen, ineinander übergreifenden Anspruchsebenen.

Den Dreh- und Angelpunkt bilden Fachlichkeit und Qualität auf der einen und Steuerung auf der anderen Seite:

Um die Fachlichkeit in der Offenen Jugendarbeit und die Qualität ihrer Angebote zu gewährleisten, braucht diese Form der Jugendarbeit entsprechende gute und gesicherte Rahmenbedingungen: finanzielle und personelle Ressourcen, fachlich gut ausgebildete MitarbeiterInnen, eine allgemeine gesellschaftspolitische Akzeptanz und Anerkennung als wichtiges Bildungs- und Sozialisationsystem für junge Menschen und ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen AuftraggeberInnen und den mit der Umsetzung von Offener Jugendarbeit Beauftragten.

Dort wo diese Rahmenbedingungen bereits zu einem großen Teil Realität sind, zeichnet sich auch eine gewisse personelle Kontinuität der Angestellten ab. Diese wiederum ist unerlässlich in der Arbeit mit jungen Menschen im Gemeinwesen, denn junge Menschen brauchen mehr denn je Kontinuität, Berechenbarkeit, Verlässlichkeit und Langfristigkeit.

Die Steuerung von Offener Jugendarbeit erfolgt zukunftsgerichtet. Zu empfehlen ist eine partnerschaftliche, zwischen den AuftraggeberInnen und den für die Umsetzung der Offenen Jugendarbeit Beauftragten ausgehandelte Leistungsvereinbarung, mit überprüfbaren Komponenten sowohl quantitativer als auch qualitativer Art. Diese müssen den Anforderungen der Offenen Jugendarbeit entsprechen und Ergebnisse der Umfeld- und Bedürfnisanalysen berücksichtigen. Basis des Auftrags muss eine umfassende kinder- und jugendpolitische Strategie sein.

Wesentlich für die Umsetzung vor Ort ist der Aspekt, dass der notwendige Handlungsspielraum der MitarbeiterInnen der Offenen Jugendarbeit nicht durch bürokratisierte Regelungen beeinträchtigt werden darf.

Was mit diesem Handbuch deutlich wird: Offene Jugendarbeit kann und will ihre Leistungen und ihre Potenziale sichtbar machen. Und es gibt gute Möglichkeiten

abseits der reinen Quantifizierung Qualität sichtbar, zugänglich und nachvollziehbar zu machen. Denn was wiegt mehr: Eine Jugendliche, die durch intensive Begleitung eine Lehrstelle gefunden hat, oder 30 junge Menschen, die ein Konzert organisiert haben und dabei ihren Spaß hatten? Wir können und wollen diese Frage nicht beantworten, denn wir kennen das zu Grunde liegende Konzept mit den damit einhergehenden Zielen und Methoden zur Zielerreichung nicht. Was wir allerdings sagen können:

Dokumentation und Sichtbarmachen brauchen die entsprechenden zeitlichen Ressourcen. Eine Person mit einer 20-Stunden-Anstellung, die 20 Stunden pro Woche einen Treff geöffnet halten soll, hat keine Ressourcen, um sich um Konzeption, Dokumentation und Qualitätsweiterentwicklung zu kümmern. Das kann und soll nicht (mehr) Offene Jugendarbeit sein.

Diese Version des Handbuchs ist ein weiterer Schritt in einem ständig laufenden Weiterentwicklungsprozess, wo vor allem die Qualität im Vordergrund steht.

Wir wünschen der Qualität der Offenen Jugendarbeit einen guten Aufwind mit den vorliegenden inhaltlichen Anregungen. Uns allen ist Offene Jugendarbeit ein wirkliches Anliegen, denn diese Form der Jugendarbeit bietet unserer Erfahrung nach eine der besten Entwicklungsmöglichkeiten für junge Menschen in unserer Gesellschaft.

Euer bOJA-Vorstand

Martin Hagen (Vorsitzender) – Vorarlberg

Karin-Peham-Strauss (Vorsitz-Stellvertreterin) – Oberösterreich

Hans Klingbacher – Burgenland

Franz Pirker, Silvia Vrzak – Kärnten

Karin Eitel, E. Kurt Königsberger – Niederösterreich

Roderich Winkler – Oberösterreich

Waltraud Katzlinger, Robert Miksch – Salzburg

Florian Arlt, Alexandra Douschan – Steiermark

Martina Steiner, Lukas Trentini – Tirol

Regina Sams – Vorarlberg

Peter Nemeth, Manuela Synek – Wien

Und euer bOJA Team

Sabine Liebentritt (Geschäftsführung bOJA)

Christa Fürchtegott (Organisation und Kommunikation bOJA)

Michael Kofler (Koordination bOJA)

1.1 ANMERKUNG ZUR ERSTELLUNG DES HANDBUCHES:

Die Verantwortung für die Erstellung des Handbuches lag beim Vorstand von bOJA. Dieser hat sich auf Klausurtagungen, im Rahmen von Vorstandssitzungen als auch auf extra Arbeitstreffen intensiv mit dem Thema „Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich“ beschäftigt und das vorliegende Handbuch erstellt. Dem Vorstand stand dabei wesentlich die Geschäftsführerin von bOJA zur Seite, insbesondere durch die Zusammenführung der erarbeiteten inhaltlichen Aspekte zu einem Textdokument, welches als Handbuch veröffentlicht werden kann.

Der gesamte Diskussions- und Arbeitsprozess innerhalb von bOJA wurde dabei durch Marco Szlapka vom Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung e. V. fachlich begleitet.

Eva Häfele hat bei der Endredaktion des Handbuches mitgearbeitet und Klaus Gregorz (Qualitätsmanagement beim Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit) sich laufend mit seiner Expertise eingebracht.

Die Erarbeitung und Reflexion der Inhalte erfolgte in einem system- und ebenenübergreifenden Diskurs. Vielen Dank an Elisabeth Ziegler und Robert Lender vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend sowie unseren PartnerInnen aus den Landesjugendreferaten:

Hermann Krenn & Maria Huf – Burgenland, Alfred Wrulich – Kärnten, Wolfgang Juterschnig – Niederösterreich, Reinhard Anreiter & Christian Brauner – Oberösterreich, Wolfgang Schick – Salzburg, Jutta Petz & Hannes Körbler – Steiermark, Reinhard Macht & Siegfried Pfeifer – Tirol, Thomas Müller – Vorarlberg, Karl Ceplak – Wien.

DER KONTEXT VON OFFENER JUGENDARBEIT

Offene Jugendarbeit ist ein pädagogisches Handlungsfeld im Kontext von Bildungsarbeit, Kulturarbeit, sozialer Arbeit und Präventionsarbeit. Sie ist offen für Menschen, Gruppen, Szenen und Kulturen. Sie setzt sich mit jungen Menschen auseinander, nimmt sie ernst und arbeitet parteilich für sie, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Bildung, sozialer Schicht und Herkunft.

Neben der verbandlichen Jugendarbeit, dem EU-Jugendprogramm „Jugend in Aktion“ und der Jugendinformation ist die Offene Jugendarbeit auf nationaler Ebene eine der vier Säulen der österreichischen Jugendpolitik.

Offene Jugendarbeit ist ein Job für Profis

Heutige Jugendeinrichtungen sind professionell geführte Einrichtungen, die jungen Menschen zahlreiche Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitgestaltung und aktiven Identitätsentwicklung bieten und konstruktive soziale Kontakte mit Gleichaltrigen ermöglichen.

Menschen, die in der Offenen Jugendarbeit tätig sind, sind Fachkräfte, die mit jungen Menschen und für junge Menschen arbeiten und sich fachlich fundierter Methoden zur Zielerreichung bedienen. Die Anforderungsprofile an die handelnden Personen lassen sich aus Konzepten ableiten, die den Maßnahmen und Angeboten zugrunde liegen.

Die Frage nach Hauptamt oder Ehrenamt ist auf Basis dieser Grundlagen zu klären.

MitarbeiterInnen in der Offenen Jugendarbeit leisten intensive Beziehungsarbeit und sind den jungen Menschen Vorbilder. Sie begegnen ihnen in deren eigenen Lebenswelten dort, wo sie gerade im Leben stehen.

Als Profis wissen sie, wie die von ihnen begleiteten jungen Menschen die Welt und die Gesellschaft wahrnehmen. Daher kennen sie die Bedürfnisse dieser Jugendlichen vielfach besser als Außenstehende. Durch die Erfahrung mit „ihren“ Jugendlichen können sie als Vermittlerinnen bzw. Vermittler zwischen den jungen Menschen und ihrer Umwelt aktiv werden, sich aber auch für spezielle Bedürfnisse „ihrer“ Jugendlichen stark machen.

Die Qualifikationen der in der Offenen Jugendarbeit Tätigen beschränkt sich nicht auf eine spezifische Fachausbildung. Es gibt eine Bandbreite an fach- und themenspezifischen Ausbildungen und zahlreiche Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten. Dazu zählen auch Seminare, Arbeitskreise, Tagungen, Vernetzungstreffen, Coaching und Supervision.

Offene Jugendarbeit ist Bildungsarbeit

Offene Jugendarbeit versteht sich als Bildungsarbeit. Bildungs- und Lernprozesse in der Offenen Jugendarbeit finden sich insbesondere in Bezug auf non-formale und informelle Bildung. Auch die formale Bildung gewinnt zunehmend an Bedeutung in der Offenen Jugendarbeit.

Offene Jugendarbeit bietet Settings und Inhalte, die im Zusammenspiel von Information, Reflexion und Erprobung einen Transfer in die Handlungs- und Wissenskompetenzen der Zielgruppen der Offenen Jugendarbeit ermöglichen. Sie arbeitet international vernetzt und gibt Jugendlichen damit auch die Möglichkeit, in Begegnungen mit Jugendlichen aus anderen Nationen und Kulturkreisen ihren Erfahrungshorizont zu erweitern.

Offene Jugendarbeit ist Kulturarbeit

Offene Jugendarbeit versteht sich als Kulturarbeit mit dem Fokus der Förderung von sozialer Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit, indem kulturelle und interkulturelle Aktivitäten der Zielgruppen begleitet und unterstützt werden. Kulturarbeit nimmt gesellschaftliche Entwicklungen wahr, reagiert auf sie und setzt Aktivitäten, um diese Entwicklungen bewusst und zielgerichtet zu beeinflussen. Die (Er)Kenntnis und die Vermittlung von Wissen und Erfahrungen rund um die eigene kulturelle Herkunft sowie damit einhergehend der Respekt vor anderen Kulturen sind wesentliche Aspekte von Offener Jugendarbeit.

Offene Jugendarbeit wirkt mittels Kulturarbeit integrierend und bildend und ist ein Gegenpol zu reiner Konsumorientierung. Offene Jugendarbeit schließt zahlreiche Bereiche kultureller Bildung, Betätigung und künstlerischer Äußerung ein. Dies sind beispielsweise: Musik, Literatur, Sprache, künstlerisches Gestalten, Theater, Tanz, Feste und Konzerte.

Offene Jugendarbeit ist soziale Arbeit

In der Offenen Jugendarbeit sind Fachkräfte tätig, die in unterschiedlichen Kontexten (rechtliche, organisatorische, methodische, sozialpolitische u. a. m.) Leistungen und Dienste für junge Menschen und zusammen mit ihnen zur Gestaltung ihrer Lebenslage und zu ihrer Lebensbewältigung erbringen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die erzieherische Intervention, sondern die individuelle Orientierung an den Bedürfnissen junger Menschen, um diese bei ihrer Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, bei der Suche nach Identität sowie der Definition der eigenen Rolle zu unterstützen.

Offene Jugendarbeit trägt zusammen mit anderen Sozialisationsfeldern und Sozialisationswirkungen dazu bei, dass junge Menschen befähigt werden, ein selbstbestimmtes Leben in einer freien und solidarischen Gesellschaft zu führen und ihre Lebensperspektiven zu erweitern.

Offene Jugendarbeit ist Gesundheitsförderung

Offene Jugendarbeit trägt mit ihren Angeboten und Arbeitsprinzipien zur Gesundheitsförderung in einem ganzheitlichen Sinne (körperlich – geistig – seelisch – emotional) bei.

Offene Jugendarbeit stellt Begleitung und individualisierte Unterstützung im Sinne eines Empowerments in einer Lebensphase der Orientierung und des Umbruchs zur Verfügung, fördert dadurch die Persönlichkeits-, Perspektiven- und Identitätsentwicklung und hat somit eine eindeutige präventive Wirkung auf junge Menschen.

2 EINFÜHRUNG UND ZUGANG ZUM THEMA

Qualität spiegelt sich nicht nur in Zahlen (wie viel? wie oft?) wider, sondern muss auf unterschiedlichen Ebenen und Dimensionen festgemacht und beschrieben werden.

Bei der Festlegung von Qualitätsdimensionen für die Offene Jugendarbeit unterscheiden wir zwischen:

- *Strukturqualität*
- *Prozessqualität*
- *Ergebnisqualität*

Die Dimension der **Strukturqualität** bezieht sich auf die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, die zur Erbringung einer Leistung zur Verfügung stehen. Es geht um die Frage: „Unter welchen Rahmenbedingungen wird eine Leistung erbracht?“

Die Dimension der **Prozessqualität** bezieht sich auf die Art und Weise der Aktivitäten, die gesetzt werden, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Es geht um die Frage: „Wie wird eine bestimmte Leistung erbracht?“

Die Dimension der **Ergebnisqualität** bezieht sich auf die Ergebnisse und Wirkungen der erbrachten Leistungen. Es geht um die Frage: „Was wurde durch die Erbringung einer bestimmte Leistung erreicht und wie werden Wirkungen festgestellt?“

Strukturstandards umfassen folgende Aspekte:

- gesetzliche Standards
- Steuerungsstandards
- Finanzierungsstandards
- Konzeptionsstandards
- personelle Standards
- Ausstattungsstandards

Prozessstandards umfassen folgende Aspekte:

- Kernprozessesstandards
- Managementprozessesstandards
- Supportprozessesstandards

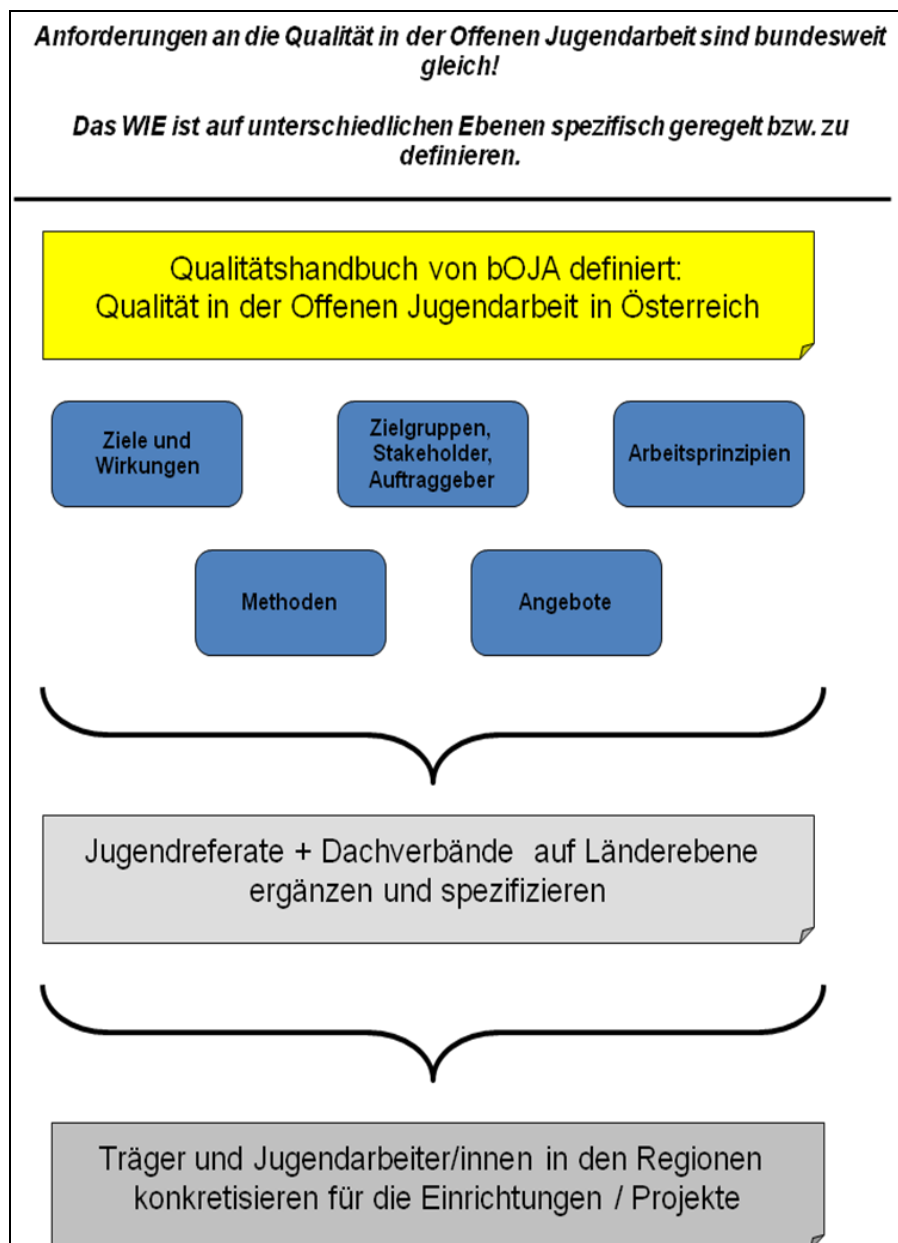
Ergebnisstandards beziehen sich auf:

- den quantitativen „Output“ (z. B. Personen- und Kontaktzahlen, Effizienzmessung von Aufwand und Ergebnis etc.)
- den qualitativen „Outcome“ (z. B. Zufriedenheit der Jugendlichen, Stakeholderbefragungen, Evaluierungsgespräche, Qualitäts- bzw. Wirksamkeitsdialoge etc.)
- die zur Ergebnisfeststellung eingesetzten Dokumentations- und Evaluationsmethoden (z. B. Datenerfassungssysteme, interne/externe Evaluation bzw. Selbst- und Fremdevaluation)

Als bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit haben wir uns auf die Definition der Kernprozessstandards konzentriert.

In diesem Papier sind inhaltlich bundesweit festgelegt:

Zielgruppen
Ziel
Arbeitsprinzipien
Methoden
Angebote



In Bezug auf die Strukturstandards sind die Länderkompetenzen und die damit einhergehende Verantwortlichkeiten in den Vordergrund zu stellen.

Der Zugang zum Aspekt „Ergebnisstandards“ erfolgt über eine Darstellung von Möglichkeiten (qualitativ und quantitativ), der Feststellung, dass es wichtig ist, Ergebnisse sichtbar zu machen, und durch das Angebot, sich von Good-Practice-Konzepten inspirieren zu lassen.

Managementprozessstandards beziehen sich u. a. auf die Gestaltung der Abläufe in den Bereichen Personalentwicklung, Finanzierung, interne und externe Kommunikation, Qualitätsmanagement usw.

Supportprozessstandards beziehen sich u. a. auf die Gestaltung der Abläufe in den Bereichen Buchhaltung, Lohnverrechnung, allgemeine Verwaltung, Einkauf etc.

Management- und Supportprozessstandards sind Teile von einrichtungsbezogenen Qualitätsstandards und jeweils auf Einrichtungsebene festzulegen.

Die Online Version des Handbuchs wird jährlich adaptiert und in Zukunft auch mit Good-Practice-Beispielen, Methoden und praktischen Handlungsanleitungen laufend ergänzt. Entsprechende Informationen zu Neuerungen und Ergänzungen finden sich auf unserer Website www.boja.at bzw. erhalten alle Newsletter-AbonnentInnen mit „boja informiert“, dem monatlichen Newsletter.

3 KERNPROZESSSTANDARDS

Wer über die Qualität in der Offenen Jugendarbeit diskutieren möchte, muss erst einmal dafür sorgen, dass es ein einheitliches Verständnis darüber gibt, was Offene Jugendarbeit eigentlich darstellt. Um dies zu gewährleisten, werden im folgenden Abschnitt die Kernprozessstandards Offener Jugendarbeit beschrieben. Hierzu gehört eine Definition der Zielgruppen, Stakeholder sowie Auftraggeber der Offenen Jugendarbeit, eine Beschreibung der Ziele und Wirkungen Offener Jugendarbeit sowie eine Definition der wesentlichsten Arbeitsprinzipien, Methoden und Angebote Offener Jugendarbeit.

Die einzelnen Ausführungen folgen dabei immer derselben Logik. Zuerst erfolgt eine kurze Definition der verwendeten Begriffe (Zielgruppe, Ziele und Wirkungen, Arbeitsprinzipien, Methoden, Angebote), anschließend werden die jeweiligen Inhalte beschrieben.

3.1 ZIELGRUPPE, STAKEHOLDER/ANSPRUCHSGRUPPEN UND AUFTRAGGEBERINNEN

Was verstehen wir unter Zielgruppe?

Zu einer definierten Zielgruppe gehören Personen, die mittels bestimmter Angebote durch Einsatz spezifischer Methoden unter dem Blickwinkel der Umsetzung festgelegter Ziele erreicht werden sollen.

Was verstehen wir unter Stakeholder/Anspruchsgruppen?

Jede Person, Institution oder Einrichtung, die Teil des Prozesses im Kontext von Umsetzung von Offener Jugendarbeit ist und konkretes Interesse an den Ergebnissen der Aktivitäten hat. Stakeholder sind NutznießerInnen und zugleich Beteiligte bzw. ProzessbegleiterInnen.

Was verstehen wir unter AuftraggeberInnen?

AuftraggeberInnen für die Offene Jugendarbeit sind Vertragsparteien, die im Rahmen eines Auftrags eine Leistungserbringung zur entgeltlichen Besorgung an die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit übertragen.¹

3.1.1 Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit

Bundesweites Verständnis als Grundlage

Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit sind junge Menschen, unabhängig von sozialem Status, Geschlecht sowie ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit. Die Angebote der Offenen Jugendarbeit stehen allen jungen Menschen offen.

Bei der Definition dessen, was unter „junge Menschen“ zu verstehen ist, sollten folgende Sichtweisen entsprechend berücksichtigt werden: juristisches Verständnis, entwicklungspsychologisches Verständnis, soziologisches Verständnis und pädagogisches Verständnis.

¹ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Auftraggeber> [12.05.2011]

Ausgehend von den Lebenslagen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und dem Bedarf vor Ort gilt es, spezifische Zielgruppen zu definieren.

Spezifizierung auf Bundesländerebene

In den Förderrichtlinien des jeweiligen Bundeslandes ist die Zielgruppe („LeistungsempfängerInnen“) der Offenen Jugendarbeit (zumindest in Hinsicht auf das Alter) geregelt.

Weitere konkrete Zielgruppendefinition auf der Einrichtungsebene

Auf der Einrichtungsebene gibt es spezifische Zielgruppendefinitionen mit dem Fokus:

Wen wollen wir als Einrichtung mit welchem Angebot wie erreichen?

3.1.2 Anspruchsgruppen/Stakeholder

Interne Stakeholder/Anspruchsgruppen der Offenen Jugendarbeit:

- Vorstandsmitglieder einer Einrichtung
- LeiterInnen einer Einrichtung
- JugendarbeiterInnen und weitere MitarbeiterInnen

Externe Stakeholder/Anspruchsgruppen der Offenen Jugendarbeit:

- Eltern
- NachbarInnen
- Schulen
- PartnerInnen
- weitere soziale und kulturelle Einrichtungen

3.1.3 AuftraggeberInnen

Direkte AuftraggeberInnen:

- GeldgeberInnen
- EntscheidungsträgerInnen aus Politik und Verwaltung

Indirekte AuftraggeberInnen:

- Kommunen
- Gesellschaft

3.2 ZIELE UND WIRKUNGEN

Was verstehen wir unter Ziel?

Der Begriff „Ziel“ bezeichnet einen in der Zukunft liegenden, gegenüber dem Gegenwärtigen im Allgemeinen veränderten, erstrebenswerten und angestrebten Zustand (Zielvorgabe). Ein Ziel ist somit ein definierter und angestrebter Endpunkt eines Prozesses, meist einer menschlichen Handlung. Mit dem Ziel ist häufig der Erfolg eines Projekts bzw. einer mehr oder weniger aufwendigen Arbeit markiert.²

Der Journalist und Schriftsteller Günter Radtke schreibt:

Der Mensch ist ein zielstrebiges Wesen, aber meistens strebt es zu viel und zielt zu wenig.

Vor diesem Hintergrund gelten für Ziele stets folgende Merkmale – sie sind SMART:

SPEZIFISCH – für das Arbeitsfeld/das Projekt/die Einrichtung

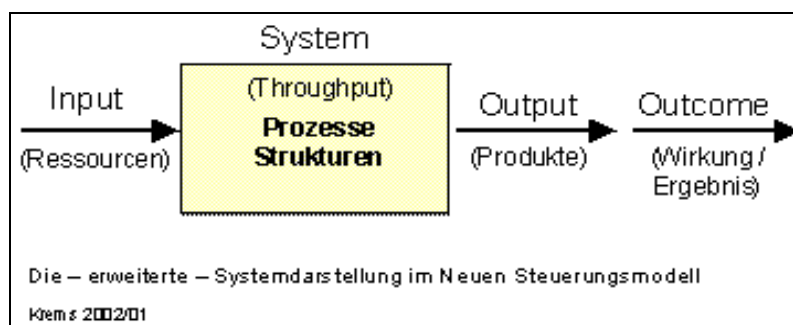
MESSBAR – erreicht bzw. nicht erreicht

AKZEPTIERT – im Sinne der Zielvereinbarung

REALISTISCH – im Sinne der Erreichbarkeit (z. B. mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen)

TERMINIERBAR – zeitliche Umsetzbarkeit

Was verstehen wir unter Wirkung?



Wirkung (Outcome) beschreibt die Folgen der Leistungen der Offenen Jugendarbeit bei Adressaten, Dritten und in der Gesellschaft. Dies bezieht sich auf die Auswirkungen der Leistungen der Offenen Jugendarbeit in Hinsicht auf die Erreichung der pädagogischen, gesellschaftspolitischen und jugendpolitischen Ziele.³

² Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Ziel> [12.05.2011]

³ Vgl. www.olev.de/o.htm#Outcome [02.11.2010]

3.2.1 Folgende Ziele haben in der Offenen Jugendarbeit besondere Bedeutung als sogenannte Alleinstellungsmerkmale bzw. wichtige Merkmale

3.2.1.1 Persönlichkeitsentwicklung

Offene Jugendarbeit ist der lebensweltbezogene Ort für Freizeitgestaltung, Kommunikation, Information, Lernen, Erleben, Entfaltung, Beratung, Orientierung, Hilfe und Unterstützung. Ganz allgemein gilt: Jugendarbeit wirkt präventiv. Die Weiterentwicklung der Persönlichkeit des jungen Menschen mit dem Fokus Eigenständigkeit, Eigenverantwortung und Empowerment wird positiv unterstützt. Mit dem Fokus „Lernen“, „Erfahren“ und „Erleben“ ist die Festigung folgender Kompetenzen als Zielvorgabe verankert:

- - personale Kompetenzen
- - soziale Kompetenzen
- - kulturelle Kompetenzen
- - politische Kompetenzen
- - Gender-Kompetenzen
- - interkulturelle Kompetenzen

Wirkung: Der mündige und gesunde Mensch, der sich selbstbewusst durch die Gesellschaft bewegt und zu dynamischer, konstruktiver und sozialer Beziehungsgestaltung fähig ist.

3.2.1.2 Handlungskompetenz

Offene Jugendarbeit erweitert die Handlungskompetenzen der jungen Menschen, indem Bildungsprozesse gezielt initiiert und gefördert werden. Einen wesentlichen Aspekt stellt hierbei die kognitive Bildung dar. Dabei geht es um die Aufnahme, das Verarbeiten, die Reflektieren und das Umsetzen von Informationen.

Wirkung: Junge Menschen sind fähig, aktiv Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen – im privaten, gewerblichen, kulturellen und politischen Geschehen.

3.2.1.3 Identitätsentwicklung

Offene Jugendarbeit unterstützt junge Menschen dabei, ihre Rolle in der Gesellschaft zu finden. Dabei hat insbesondere die Auseinandersetzung mit allen Werten und Orientierungen, die die menschlichen Lebenswelten betreffen, eine wesentliche Bedeutung.

Weiters fördert die Offene Kinder- und Jugendarbeit die Entfaltung von Jugendkulturen. Dabei stehen die Stärkung von Selbstorganisationsprozessen sowie die Entwicklung einer eigenständigen kulturellen und gesellschaftlichen Identität im Vordergrund.

Wirkung: Junge Menschen haben die Kompetenz zur Bildung einer reflexiven Identität und tragen somit zur kulturellen/gesellschaftlichen Weiterentwicklung bei.

3.2.1.4 Gesellschaftliche Teilhabe

Verteilungsgerechtigkeit

Offene Jugendarbeit trägt zur Verteilungsgerechtigkeit insbesondere auch durch das Zurverfügungstellen von Ressourcen und Möglichkeiten bei.

Soziale Inklusion

Offene Jugendarbeit greift gesellschaftspolitisch relevante Themen auf und setzt bewusste Aktivitäten, um jungen Menschen Platz zu geben und das Platznehmen in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Schaffung und Förderung geeigneter Rahmenbedingungen für junge Menschen sind ein wesentliches Ziel von Offener Jugendarbeit

Wirkung: Junge Menschen erfahren Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit. Dies trägt zu sozialem Frieden und gesellschaftlicher Stabilität bei.

3.2.2 Weitere Ziele, die in der Fachliteratur beschrieben sind und ebenfalls für die Offene Jugendarbeit gelten

Lobbying

Offene Jugendarbeit hat ein Lobbying-Mandat für ihre Zielgruppe. Dies bedeutet, dass JugendarbeiterInnen für die Rechte und Bedürfnisse der jungen Menschen eintreten. Unter diesem Gesichtspunkt haben JugendarbeiterInnen auch ein „jugendpolitisches Mandat“ und bringen ihr jugendspezifisches fachliches Know-how in aktuelle jugendpolitische Diskussionen auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene ein.

Wirkung: Bedürfnisse junger Menschen finden Gehör und fließen in gesellschaftliche Entscheidungsprozesse ein. Dies trägt zu einem konstruktiven Dialog der Generationen bei.

Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit

- Das Konstrukt „Gemeinschaftsfähigkeit“ beinhaltet folgende Komponenten:
 - kommunikativen Fähigkeit
 - interaktive Fähigkeit
 - kooperative Fähigkeit

Offene Jugendarbeit fördert die Gemeinschaftsfähigkeit junger Menschen und trägt zu einem angenehmen gesellschaftlichen Zusammenleben bei.

Wirkung: Der gesellschaftlichen Zusammenhalt wird gestärkt, indem junge Menschen Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Acht Ziele des erneuerten Kooperationsrahmens für jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa

Der erneuerte Kooperationsrahmen für jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa wurde im November 2008 verabschiedet und stellt die neue Grundlage für eine europäische Jugendpolitik dar. Darin sind acht Zielvorgaben für die Jugendarbeit festgehalten. Diese gelten uneingeschränkt als Ziele für das Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit.⁴

4 Vgl. Entschließung des Rates der Europäischen Union über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa vom 6. November 2009 – Nummer 15131/09 – die Entschließung ist zu finden auf www.boja.at.

- Bildung
- Beschäftigung
- Gesundheit und Wohlbefinden
- Kreativität und Kultur
- Jugend in der Welt
- Soziale Eingliederung
- Freiwilligenarbeit
- Teilhabe.

Wirkung: Der europäische Gedanke ist verankert und wird gelebt.

3.3 ARBEITSPRINZIPIEN

Was verstehen wir unter Arbeitsprinzip?

„Arbeitsprinzipien enthalten grundlegende und umfassende Aussagen über das Selbstverständnis und die zentralen Orientierungen einzelner Fachkräfte bzw. Organisationen. Es sind fachlich bzw. normativ begründete Handlungsmaximen (Ressourcenorientierung, Hilfe zur Selbsthilfe), die teilweise arbeitsfeldübergreifend, teilweise arbeitsfeld- oder problemspezifisch formuliert sind, ohne eine konkrete Situation im Blick zu haben. Die Aussagen sind teilweise als Handlungsimperativ (tu dieses, unterlasse jenes) oder als Motto („Wir arbeiten partizipativ“) gefasst. Sie vermitteln den Fachkräften in dieser abstrakten Form jenseits aktueller Konzeptionsänderungen und institutioneller Anforderungen eine gewisse berufliche Identität, ohne dass schon genauer festgelegt würde, wie in spezifischen Situationen zu handeln sei.“⁵

Arbeitsprinzipien weisen Beständigkeit auf und sind unabhängig von Struktur- und Rahmenbedingungen Grundlage der fachlichen Arbeit.

3.3.1 Folgende Arbeitsprinzipien haben in der Offenen Jugendarbeit besondere Bedeutung als sogenannte Alleinstellungsmerkmale bzw. wichtige Merkmale

3.3.1.1 Offenheit

Offenheit in Bezug auf Zielgruppen

Offene Jugendarbeit ist offen für verschiedene Zielgruppen. Diese Offenheit drückt sich aus in der Vermittlung des Gefühls von Willkommensein und des „Einfach so sein können, wie er/sie ist“. Wichtig dabei ist eine atmosphärisch einladende und offene Gestaltung der Angebote an die jungen Menschen.

Um die Angebote der Offenen Jugendarbeit in Anspruch zu nehmen, müssen junge Menschen keine spezifischen Voraussetzungen erfüllen und nicht zwingend die Kontinuität ihrer Mitarbeit oder Anwesenheit gewährleisten.

⁵ Aus: Hiltrud von Spiegel: Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis (3. Auflage). UTB, Stuttgart 2008, S. 249

Offenheit in Bezug auf die Angebote

Offenheit bezieht sich auch auf die Lebenswelten der jungen Menschen. Angebote, die Freiräume und Gestaltungsräume schaffen, stehen dabei im Vordergrund. Dies erfolgt vielfach kostenfrei und ohne Verpflichtung zu einer Mitgliedschaft, stets aber ohne Konsumzwang.

Verschiedene Angebote der Offenen Jugendarbeit erfordern verschiedene Grade von Verbindlichkeiten von Seiten der jungen Menschen.

Offenheit in Bezug auf die Ergebnisse

Offene Jugendarbeit setzt sich mit ihren Angeboten und dem Einsatz der Methoden klare Ziele. Offenheit im Kontext der Offenen Jugendarbeit bedeutet, dass sowohl der Verlauf wie auch die konkreten Ergebnisse flexibel, bedürfnis- und situationsadäquat gestaltbar sind.

3.3.1.2 Partizipation

Die Beteiligung junger Menschen an Gestaltungsprozessen, die Unterstützung ihrer Selbstorganisationsfähigkeit und der Artikulation ihrer Interessen in unterschiedlichen Zusammenhängen (persönliche Interessen, lebensweltspezifische Interessen, gesellschaftliche und politische Interessen) stellt als Förderung ihrer Partizipation ein wichtiges Handlungsprinzip der Offenen Jugendarbeit dar.

3.3.1.3 Freiwilligkeit

Der junge Mensch entscheidet innerhalb des Settings „Offene Jugendarbeit“ eigenständig, was er/sie wann, wo und auch mit welcher Motivation in Anspruch nehmen, selber gestalten oder fordern und in Folge auch umsetzen möchte. Offene Jugendarbeit findet in der Freizeit bzw. in der freien Zeit der jungen Menschen statt. Damit der junge Mensch die Angebote der Offenen Jugendarbeit freiwillig in Anspruch nimmt, muss er/sie Lust bzw. Spaß daran haben, sich auf diese Angebote einzulassen. Die Angebote müssen für ihn seiner Wahrnehmung entsprechend Nutzen stiften. Dies bezieht sich auf persönliche Lernerfahrungen und die Erweiterung des Handlungsspielraums der jungen Menschen.

3.3.1.4 Niederschwelligkeit

Offene Jugendarbeit versteht sich in der Konzeption, Wahl und Gestaltung ihrer Angebote als niederschwellig. Der Anspruch der Niederschwelligkeit bedeutet den einfachen und freien Zugang zu den Angeboten.

Da es unterschiedliche Grade der Niederschwelligkeit gibt, bedeutet das beispielsweise, dass möglichst wenig Bedingungen definiert werden, es keiner langwierigen Vorabklärungen bedarf und keine oder nur kurze Wartezeiten für die Inanspruchnahme der Angebote gegeben sind.

3.3.1.5 Beziehungskontinuität

Zwischen JugendarbeiterInnen und jungen Menschen finden im Rahmen der Angebotsnutzung durch die jungen Menschen ständig Aushandlungsprozesse im Kontext des Miteinanders (Tuns) statt. Junge Menschen gehen (immer wieder) über Grenzen und fordern Sanktionen heraus, indem Grenzen übertreten werden. Durch das Arbeitsprinzip der „Kontinuität in der Beziehung“ im Sinne einer „Kultur der 2., 3., 4. Chance“ erlebt der junge Mensch Konsequenzen seines Handelns nicht als endgültige Reaktion, sondern auch als Angebot, sich fachlich begleitet (persönlich) weiterentwickeln zu können. Offene Jugendarbeit ist auch für junge

Menschen da, wenn sie Grenzen übertreten haben. Sie sanktioniert zwar und zieht Konsequenzen, bleibt aber nach wie vor in Beziehung mit dem jungen Menschen und ermöglicht so Wege alternativer Meinungsbildungen und Handlungsoptionen.

3.3.1.6 Parteiliches Mandat

Der junge Mensch und sein Verhalten stehen in ständiger Wechselwirkung mit den Bedürfnissen, Notwendigkeiten, gesetzlichen Regelungen und Rahmenbedingungen einer Gesellschaft. Diese Wechselwirkungen müssen wahrnehmbar, sichtbar und nachvollziehbar gemacht werden.

Offene Jugendarbeit hat die Funktion, Interessen, Bedürfnisse und Lebenswelten, Potenziale und insbesondere Rechte von jungen Menschen in der Interaktion mit der Gesellschaft sichtbar zu machen, aber auch die gesellschaftlichen Machtverhältnisse offenzulegen. Entwicklung und Darstellung von Möglichkeiten, die sich den jungen Menschen in der Gesellschaft bieten bzw. bieten sollten, stehen dabei im Vordergrund.

3.3.2 Weitere Arbeitsprinzipien, die in der Fachliteratur beschrieben sind und ebenfalls für die Offene Jugendarbeit gelten

Besonders zu erwähnen sind dabei:

Akzeptierende Grundhaltung

Basierend auf der Definition von Akzeptanz nach LUCKE (1995, S. 104)⁶ begegnet die Offene Jugendarbeit den jungen Menschen stets annehmend und anerkennend in Hinsicht auf ihre Meinungen, Vorschläge und Entscheidungen.

Bedürfnisorientierung

Bedürfnisorientierung als Handlungsprinzip in der Offenen Jugendarbeit bezieht sich zum einen auf die unmittelbaren Bedürfnisse der jungen Menschen, die diese auch selber als ihre eigenen Wünsche, Notwendigkeiten usw. wahrnehmen. Diesen in welcher Art auch immer artikulierten Bedürfnissen wird mit entsprechenden Angeboten und Methoden Rechnung getragen. Offene Jugendarbeit stellt hier auch eine Art Experimentierfeld für diese Bedürfnisse dar. Zum anderen gibt es Bedürfnisse, die jungen Menschen zugeschrieben werden, bzw. Ansprüche, welchen sie als Mitglied der Gesellschaft Rechnung tragen müssen. Offene Jugendarbeit versucht, diesen Ansprüchen unter anderem mittels geschlechtsbezogener Zugänge und Anerkennung von Diversität zu entsprechen.

Diversität

„Kultur nimmt über Zeit und Raum verschiedene Gestalt an. Diese Diversität ist in der Einzigartigkeit und Vielfalt der Identitäten der Gruppen und Gesellschaften enthalten, die die Menschheit ausmachen. Als Quelle des Austausches, der Innovation und der Kreativität ist kulturelle Vielfalt für die Menschheit genauso notwendig, wie Biodiversität es für die Natur ist. In diesem Sinne ist sie ein gemeinsames Erbe der Menschheit und sollte als solches zum

⁶ „Akzeptanz ist die Chance, für bestimmte Meinungen, Maßnahmen, Vorschläge und Entscheidungen bei einer identifizierbaren Personengruppe ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung zu finden und unter angebbaren Bedingungen aussichtsreich auf deren Einverständnis rechnen zu können.“

Vorteil der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen anerkannt und gestärkt werden.“⁷

Gender Mainstreaming

Eine Grundlage im Handlungsfeld Offene Jugendarbeit bildet Gender Mainstreaming. Offene Jugendarbeit berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Mädchen und Burschen von vornherein und regelmäßig, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt. Geschlechtssensibles Arbeiten als Methode und darauf basierende fachliche Angebote sollen zur Geschlechterdemokratie in Österreich beitragen.

Inklusion

„Inklusion bedeutet, dass alle Menschen trotz ihrer Verschiedenheit, unterschiedlicher sozialer, regionaler, nationaler, religiöser und kultureller Herkunft, unterschiedlichen Fähigkeiten und Beeinträchtigungen gemeinsam leben, lernen und arbeiten“⁸ Lebensweltorientierung

Offene Jugendarbeit versteht sich als lebensweltorientierte Jugendarbeit. Lebens- und alltagsweltliche Deutungen, Interpretationen, Handlungen und Interessen der jungen Menschen sind Ausgangspunkte der Angebote der Offenen Jugendarbeit. Ein ganzheitliches Verständnis für die Lebenswelten von jungen Menschen zu entwickeln, bedeutet, diese in engem Bezug zu ihrer Lebenslage, ihren konkreten Bedingungen in ihrer sozialräumlichen Lebenswelt, ihren Treffpunkten, den Cliquen und Institutionen zu sehen. Aus dieser Lebensweltorientierung heraus versteht sich Offene Jugendarbeit mit ihren Angeboten als Teil der sozialen Infrastruktur einer Gemeinde bzw. einer Region. Darüber hinaus fordert sie sozialräumliche Bedürfnisse der jungen Menschen (z. B. Freiräume für Jugendliche) auch in der Öffentlichkeit ein.

Reflexive Wertorientierung

Handeln und Verhalten, aber auch Gefühle und Wahrnehmungen werden stark durch Werte geformt. Durch Offene Jugendarbeit haben junge Menschen die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Wertvorstellungen auseinanderzusetzen und sich über eigene Werte klar zu werden.

Ressourcenorientierung bzw. Potenzialorientierung

Jeder (junge) Mensch hat Ressourcen und Potenziale. Offene Jugendarbeit stellt diese in den Mittelpunkt der Betrachtung ihrer Zielgruppe. Junge Menschen erfahren durch Offene Jugendarbeit einen Zugang zu ihren Stärken und Fähigkeiten und durch entsprechende Angebote eine Förderung derselben. Als Stärken bzw. Ressourcen werden ALLE Potenziale von jungen Menschen akzeptiert.⁹ Dabei kann und darf es nicht darum gehen, Schwächen, Mängel bzw.

7 Originaltext in Englisch: Culture takes diverse forms across time and space. This diversity is embodied in the uniqueness and plurality of the identities of the groups and societies making up humankind. As a source of exchange, innovation and creativity, cultural diversity is as necessary for humankind as biodiversity is for nature. In this sense, it is the common heritage of humanity and should be recognized and affirmed for the benefit of present and future generations.

Artikel 1 der Declaration on Cultural Diversity der UNESCO.
Vgl.: www.unesco.org/confgen/press_rel/021101_clt_diversity.shtml [23.06.2010]
8 Vgl.: www.lebenshilfe-soltau.de/userfiles/files/Handout_Inkl_Part_MB_UK.pdf

9 Sofern diese Potenziale nicht gültigen Gesetzen und/oder allgemeinen Menschenrechten widersprechen und/oder schädliche (Aus)Wirkungen auf den jungen Menschen oder sein Umfeld haben.

Defizite auszugleichen. Dies kann aber vielleicht ein möglicher Effekt der Ressourcenorientierung sein.

Sozialraumorientierung

Offene Jugendarbeit und ihre Angebote stehen in Interaktion und Wechselwirkung mit Einflüssen und Effekten anderer Sozialisationsprozesse, welchen der junge Mensch in vielen anderen Institutionen und Sozialisationsorten ausgesetzt ist bzw. auf welche er sich aktiv einlässt (z.B. Elternhaus, Schule, Peers...). Aus der Schnittmenge der Bedürfnisse von jungen Menschen und den Ressourcen bzw. dem Bedarf des sozialen Raums oder der regionalen Gegebenheiten und Voraussetzungen ergibt sich auf Basis der Fachlichkeit der Jugendarbeiterin/des Jugendarbeiters die sozialräumliche Orientierung der Offenen Jugendarbeit als Rahmenbedingung für ihre Angebote und Methoden.

Subjektorientierung

Der junge Mensch steht im Mittelpunkt der Offenen Jugendarbeit. Selbstachtung, Selbstverwirklichung und Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe der Jugendlichen sind dabei wesentliche Elemente. Die daraus resultierende Zielgruppenorientierung als Handlungsansatz findet in allen Planungen und Konzeptionen ihren Niederschlag.

Überparteilichkeit und Überkonfessionalität

Die Grundhaltung in der Offenen Jugendarbeit ist politisch gesehen überparteilich und in Bezug auf Religionen überkonfessionell. Die Möglichkeit zur Nutzung der Angebote der Offenen Jugendarbeit besteht für junge Menschen unabhängig von einer möglichen Partei- und/oder Religionszugehörigkeit.

3.4 ZENTRALE AUSPRÄGUNGSFORMEN OFFENER JUGENDARBEIT

Was verstehen wir unter Ausprägungsform?

Unter Ausprägungsform verstehen wir die Art und Weise wie das Zusammenwirken von Ziel, Zielgruppe, Arbeitsprinzipien in der Realität Anwendung finden.

Neben den klassischen Einrichtungen Offener Jugendarbeit wie Jugendzentren, Jugendtreffs oder Jugendkulturzentren, die sich durch eine gewisse Mittelpunkt- und GastgeberInnenfunktion auszeichnen, haben sich neue Konzepte und Methoden etabliert, wo Jugendarbeit vornehmlich aufsuchend und lebensweltorientiert im öffentlichen Raum – im Sozialraum der Jugendlichen – angeboten wird und JugendarbeiterInnen damit in der Funktion der Gäste auftreten.

Abgeleitet aus Zielen, Zielgruppen und Arbeitsprinzipien lassen sich daher zwei generelle Ausprägungsformen von Offener Jugendarbeit in Österreich beschreiben:

- Standortbezogene Jugendarbeit
- Mobile Jugendarbeit

3.4.1 Standortbezogene Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit konzipiert und betreibt Einrichtungen wie beispielsweise Jugendzentren, Jugendtreffs oder Jugendcafés mit regelmäßigen Öffnungszeiten und nutzt darüber hinaus weitere informelle Treffpunkte von jungen Menschen (siehe aufsuchende bzw. mobile Jugendarbeit bzw. sozialräumliche Jugendarbeit).

Das Zurverfügungstellen von realen Räumlichkeiten für junge Menschen ist ein Angebot im Kontext von Offener Jugendarbeit. Die Einrichtungen bzw. Räumlichkeiten sind als Ressourcen zu verstehen und beinhalten ihrerseits Ressourcen (wie beispielsweise Tonanlage, Bar, Tischfußball usw.). Im Rahmen dieser Räumlichkeiten haben junge Menschen die Möglichkeit, weitere fachlich begleitete Angebote in Anspruch zu nehmen.

Ziele

- *offenen Treffpunkt anbieten*
- *Rahmen für Kommunikation schaffen*
- *Klima der gegenseitigen Akzeptanz und Achtung schaffen*
- *kinder- und jugendgerechte Atmosphäre schaffen*
- *sinnvolle Form der Freizeitgestaltung ermöglichen*
- *alternative Konfliktlösungsmuster vermitteln*
- *Förderung von Partizipation*
- *Aufbau eines Vertrauensverhältnisses/Beziehungsarbeit*
- *Förderung von kreativen, musischen und sportlichen Fähigkeiten*

Die MitarbeiterInnen sind in der Funktion der GastgeberInnen und legen damit die Hausregeln fest (was ist erlaubt, was ist nicht erwünscht, welche Sanktionen gibt es beim Verstoß gegen die Hausregeln). Diese werden optimalerweise mit den Jugendlichen gemeinsam erarbeitet.

„Die besondere Qualität dieser Treffpunkte liegt neben den spezifischen Angeboten und Schwerpunkten in der Schaffung eines verbindlichen und alternativen Milieus. Dieses zeichnet sich durch Strukturen aus, die sich unter anderem mit Verbindlichkeit, gegenseitige Akzeptanz, Gewaltfreiheit, Beteiligungsmöglichkeiten beschreiben lassen und authentische Erwachsene als AnsprechpartnerInnen bieten.“¹⁰

3.4.2 Mobile Jugendarbeit

Mobile Jugendarbeit ist ein aufsuchendes, lebensweltorientiertes Unterstützungs-, Beratungs- und Hilfeangebot, das sich in der unmittelbaren Kommunikation mit den Jugendlichen flexibel an den Bedürfnissen und Ressourcen der Jugendlichen orientiert.

Mobile Jugendarbeit wendet sich vorrangig an junge Menschen in ihren selbst gewählten (Cliquen-/Gruppen-) Strukturen in einem definierten Gebiet.

Zielgruppen sind Jugendliche zwischen ca. 13 und 20 Jahren, die zumeist sozial, ökonomisch, gesellschaftlich, individuell usw. benachteiligt sind, somit nicht über die entsprechenden Ressourcen zur gesellschaftlichen Teilhabe verfügen und Unterstützung bei ihrer Lebensbewältigung benötigen.

Mit dem aufsuchenden Arbeitsansatz werden junge Menschen erreicht, die den Großteil ihrer Freizeit im öffentlichen Raum verbringen. Da die anzutreffenden Gruppen und Cliquen sich verschiedensten Herkunfts- und Jugendkulturen zugehörig fühlen, ist interkulturelle Arbeit ein wesentlicher Schwerpunkt Mobiler Jugendarbeit.

Im Rahmen sämtlicher Aktivitäten und Veranstaltungen sind Begegnungen zwischen den Kulturen ein wesentliches Element, um die gegenseitige Akzeptanz zu fördern und gegebenenfalls Vorurteile abzubauen.

¹⁰ Aus: Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): Qualitätsmerkmale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Band 1. Wien 2006, S. 5

„Aufgrund der sozialräumlichen Verankerung Mobiler Jugendarbeit, die sich an der Auswahl der Zielgruppen, der Schwerpunkte und Angebote festmachen lässt, ist eine regionale Anlaufstelle im Gebiet (Stadtteil, Bezirk, Region, ...) notwendig, die zu verbindlich festgelegten Zeiten als Kontakt- und Beratungsstelle für Jugendliche und KooperationspartnerInnen verlässlich zur Verfügung steht, die von den MitarbeiterInnen auch als Büroräume für ihre administrativen und organisatorischen Tätigkeiten zu nutzen sind.“¹¹

Beide Ausprägungsformen bedienen sich der nachfolgend beschriebenen Methoden und setzen unterschiedliche Angebote im Kontext der Offenen Jugendarbeit.

3.5 METHODEN

Was verstehen wir unter Methode?

Methoden sind planmäßige, systematische, begründete und in Hinsicht auf ihre Wirkung überprüfbare Verfahren, Handlungen bzw. Vorgehensweisen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Zuvor festgelegte Prinzipien bilden den Rahmen für die Auswahl spezifischer Methoden zur Erreichung des definierten Ziels.

3.5.1 Folgende Methoden haben in der Offenen Jugendarbeit besondere Bedeutung als sogenannte Alleinstellungsmerkmale bzw. wichtige Merkmale

3.5.1.1 Soziokulturelle Animation

„Soziokulturelle Animation ist eine soziokulturelle Intervention im Rahmen des vorhandenen ökonomischen, kulturellen, sozialen und politischen Kontextes. Sie umfasst sämtliche Aktivitäten und Initiativen, die Einzelne, Gruppen und Gemeinschaften dazu befähigen und motivieren, sich ihr Alltagsleben in Verbindung mit dem jeweiligen soziokulturellen Umfeld wieder und weiter anzueignen.“¹²

Besondere Relevanz erfährt die Methode der soziokulturellen Animation in der Offenen Jugendarbeit durch den Aspekt der Jugendkulturarbeit.

JugendarbeiterInnen mit lebensweltlicher Authentizität, tragen dazu bei, dass die Offene Jugendarbeit die jungen Menschen mit ihren Angeboten unmittelbar in ihrer Lebenswelt erreicht.

3.5.1.2 Beziehungsarbeit

Der Jugendarbeiter/die Jugendarbeiterin tritt mit dem jungen Mensch in Kontakt und umgekehrt. Die Entwicklung von Angeboten auf Basis der beschriebenen Arbeitsprinzipien ist ein Resultat, das aus der professionellen Wahrnehmung der Bedürfnisse, Ressourcen und Lebenswelten der jungen Menschen resultiert. Der Beitrag der jungen Menschen zu der wechselseitigen Beziehung besteht unter anderem darin, zuzulassen, dass erwachsene Personen diesen Einblick bekommen.

¹¹ Aus: Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): Qualitätsmerkmale der Mobilen Jugendarbeit, Band 3. Wien 2006, S. 3
¹² Aus: www.kulturbuero-sachsen.de/dokumente/13Animation.pdf [23.06.2010]

Die Rolle des Jugendarbeiters/der Jugendarbeiterin besteht darin, als Fachperson Orientierung, Begleitung, Halt, Lösungsansätze und Handlungsoptionen anzubieten. Er/sie ist als authentischer Erwachsener ein „Role Model“.

3.5.1.3 Einzelfall-, Gruppen- und Gemeinwesenarbeit

Einzelfallarbeit

Die Offene Jugendarbeit arbeitet mit einzelnen jungen Menschen unter dem Schwerpunkt „Verbesserung der Lebenslage des Einzelnen“. Es geht dabei um die Lösung von Problemstellungen und Herausforderungen mittels Bewältigungsstrategien, die beim Individuum ansetzen. Ein typisches Angebot im Kontext der Einzelfallarbeit ist die Beratung.

Gruppenarbeit

Die Soziale Gruppenarbeit als Methode der Offenen Jugendarbeit nutzt gruppenspezifische Prozesse, um Themen, Fragestellungen und Probleme zu bearbeiten. Besondere Bedeutung kommt in der Offenen Jugendarbeit der Arbeit mit Peer Groups und Cliques zu.

Gemeinwesenarbeit

Offene Jugendarbeit wendet die Methode der Gemeinwesenarbeit an mit dem Ziel der Verbesserung der Strukturen eines Gemeinwesens unter dem Blickwinkel „junge Menschen“.

3.5.1.4 Geschlechterreflektierende Jugendarbeit

In der geschlechterreflektierenden Jugendarbeit werden junge Menschen darin bestärkt, abseits tradierter Geschlechterstereotypen Selbstbewusstsein und Selbstwert als Individuen zu entwickeln. Es geht darum, die eigene Geschlechtlichkeit und die damit verbundenen Handlungspotenziale und -kompetenzen (sozial) reflektiert, aktiv und gestaltend zu erleben und zu leben.

3.5.2 Weitere Methoden, die in der Fachliteratur beschrieben sind und ebenfalls für die Offene Jugendarbeit gelten

Besonders zu erwähnen sind dabei:

Bildungsarbeit

Bildungsarbeit in der Offenen Jugendarbeit bedeutet „non-formale Bildung“ und „informelles Lernen“, aber umfasst auch zunehmend Aspekte von „formaler Bildung“.

Non-formale Bildung: Non-formales Lernen ist Lernen, das nicht in Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl ist es systematisch (in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel). Aus Sicht der Lernenden ist es zielgerichtet.¹³

Informelles Lernen: Informelles Lernen ist Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur

¹³ Aus: Manfred Zentner: Informelles Lernen und non-formale Bildung in der Offenen Jugendarbeit. In: koje (Hg.): Das ist Offene Jugendarbeit. Bucher Verlag, Hohenems-Wien 2008. S. 79

Zertifizierung. Informelles Lernen kann zielgerichtet sein, ist jedoch in den meisten Fällen nicht intentional.¹⁴

Formale Bildung: Formales Lernen ist Lernen, das üblicherweise in einer Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung stattfindet, (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) strukturiert ist und zur Zertifizierung führt. Formales Lernen ist aus der Sicht des/der Lernenden zielgerichtet.¹⁵

Erlebnispädagogik

„Erlebnispädagogik ist eine Methode, die Personen und Gruppen zum Handeln bringt mit allen Implikationen und Konsequenzen bei möglichst hoher Echtheit von Aufgabe und Situation in einem Umfeld, das experimentierendes Handeln erlaubt, sicher ist und den notwendigen Ernst-Charakter besitzt.“¹⁶

„Erlebnispädagogik ist eine handlungsorientierte Methode und will durch exemplarische Lernprozesse, in denen junge Menschen vor physische, psychische und soziale Herausforderungen gestellt werden, diese in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten.“¹⁷

Medienpädagogik

„Unter Medienpädagogik wird die pädagogisch orientierte praktische wie theoretische Beschäftigung mit den Medien, insbesondere mit den neuen Medien, verstanden. Gleichzeitig wird sie auch als eigenständige Fachrichtung innerhalb der Pädagogik aufgefasst. Zur Medienpädagogik zählen:

- die Mediendidaktik, die sich mit der Funktion und Bedeutung von Medien in Lehr- und Lernprozessen beschäftigt
- die Medienerziehung, die auf den reflektierten Medienkonsum und den kritischen Umgang mit Medienangeboten abzielt
- die informationstechnische Bildung, die den Aufbau von Medienkompetenz und Medienbildung unterstützt, um die aktive Teilhabe von Menschen in der Medien- und Wissensgesellschaft zu ermöglichen, und die als Basisqualifikation für mediendidaktische und -erzieherische Bemühungen gilt.“¹⁸

Netzwerkarbeit

„Netzwerkarbeit ist eine Methode, mittels derer die Zusammenarbeit und Ressourcenauslastung verschiedener Akteure gesteuert wird. [...]“

- Sie wird fallunabhängig, an den Bedarfen und Ressourcen des Sozialraumes orientiert, geplant.
- Sie ist eine langfristige, gemeinsame Vorbereitung und Planung mit einer gemeinsamen Zielsetzung unterschiedlicher lokaler Akteure.
- Sie ist die stärker institutionalisierte, strategisch angeleitete Zusammenarbeit verschiedener Partner/innen.“¹⁹

¹⁴ Ebenda

¹⁵ Ebenda

¹⁶ Aus: Michael Galuske: Methoden der sozialen Arbeit. Juventa Verlag, Weinheim und München, 8. Auflage 2009, S. 244 – nach Hufenus 1993, S. 86

¹⁷ Aus: Heckmair, Bernd & Michl, Werner: Erleben und Lernen. Einstieg in die Erlebnispädagogik. (3., erweiterte und überarbeitete Auflage), Luchterhand Verlag GmbH, Neuwied 1998

¹⁸ Aus: www.miteinander-in-remscheid.de/glossar_de.html [20.07.2010]

¹⁹ Aus: AWO Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (Hg.): Qualitätsentwicklung für lokale Netzwerkarbeit. Bonn 2004, S. 19

Schnittstellenmanagement – Case Management

„Case Management [...] hat die Kernfunktion, den Klienten-Systemen (einzelnen Menschen, Familien und ihren Angehörigen, Kleingruppen, Nachbarn, Freunden usw.) in koordinierter Weise Dienstleistungen zugänglich zu machen, die von ihnen zur Lösung von Problemen und zur Verringerung von Spannungen und Stress benötigt werden.“²⁰

Sozialräumliche Jugendarbeit

Sozialräumliche Arbeit zielt nicht auf die „Besserung“ von Menschen, auf die zielgerichtete Veränderung ihrer Lebensgewohnheiten oder erzieherische Interventionen bezüglich ihrer Lebensgewohnheiten, sondern auf konkrete Verbesserung der Lebensbedingungen der Wohnbevölkerung in einem Wohnquartier unter aktiver Beteiligung der betroffenen Menschen ab. Dabei gelten die folgenden Prinzipien:

- Orientierung an den geäußerten Bedürfnissen
- Unterstützung von Selbsthilfekräften
- Nutzung der Ressourcen im Sozialraum
- Kooperation und Koordination von Angeboten und Leistungen.²¹

Sport, Spiel und Bewegung

Die Sport- und Spielangebote in der Offenen Jugendarbeit haben stets den Fokus „Spaß an der Bewegung, Spiel und Miteinander“ und umfassen offene Formen im Freizeitbereich ebenso wie gezielte pädagogisch motivierte Einsätze. Sie entsprechen den unterschiedlichen Bedürfnissen junger Menschen und umfassen die traditionellen Mannschafts- und Individualsportarten ebenso wie Angebote aus dem Bereich des Abenteuer- und Erlebnissports. Trendsportarten finden in der Offenen Jugendarbeit ein willkommenes Experimentierfeld. Durch Sport, Spiel und Bewegung haben junge Menschen die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten einschätzen zu lernen, Aggressionen abzubauen, soziale Kontakte aufzunehmen sowie sich an Regeln zu orientieren und Verantwortung zu übernehmen.²²

Streetwork

„Streetwork findet im Spannungsfeld zwischen sozialarbeiterischer Unterstützung und öffentlichem Ordnungs- und Sicherheitsinteresse statt

Streetwork ist aufsuchende soziale Arbeit im öffentlichen/teilöffentlichen Raum und richtet sich an Zielgruppen, die durch andere sozialarbeiterische Angebote nicht oder nur unzureichend erreicht werden oder erreicht werden wollen. Mobile JugendarbeiterInnen sind oft das Bindeglied zu herkömmlichen Einrichtungen, indem sie vermitteln und begleiten und dadurch Schwellenängste abbauen. Dabei werden sie mit vielfältigen sozialen Problemlagen gleichzeitig konfrontiert, wie etwa Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Kriminalität, Drogenkonsum und Obdachlosigkeit. Streetwork beruht auf dem Handlungsprinzip der Akzeptanz dieser Zielgruppen und ihrer Lebenswelt sowie der Orientierung am Lebensbedarf dieser Klienten. Beziehungsarbeit, Information, Krisenintervention und Beratung (vor Ort) sind wesentliche Bestandteile von Streetwork.

²⁰ Aus: Galuske: Methoden der sozialen Arbeit. Juventa Verlag, Weinheim und München, 8. Auflage 2009, S. 197 – nach Lowy 1988, S. 31

²¹ Vgl. Wolfgang Hinte: Sozialraumbezogene soziale Arbeit. In: Gernert, Wolfgang (Hg.): Handwörterbuch der Jugendhilfe und Sozialarbeit. Stuttgart 2001

²² Vgl. Hubertus Heyn: Sporterziehung. In: Gernert, Wolfgang (Hg.): Handwörterbuch der Jugendhilfe und Sozialarbeit, Stuttgart 2001

Im Kontakt zu bereits bekannten Personen oder Gruppen ist zu beachten, dass nur durch regelmäßige Kontaktpflege Kontinuität gewährleistet wird. Vereinbarte Zeiten und Orte [...] müssen unbedingt eingehalten werden. Verbindlichkeit ist zentral!

Um eine intensive Beziehung zu den Jugendlichen aufbauen zu können, gilt:

- Frequenz und Dauer des Kontaktes bestimmt immer die Zielgruppe.
- Mobile Jugendarbeit ist zu Gast in der Lebenswelt der Jugendlichen.
- Die Anforderungen müssen an die Stabilität der Beziehungen angepasst werden.

Beim Erstkontakt gibt es drei Arten der Kontaktabstimmung:

- Beobachten – mit dem Ziel von Jugendlichen an ihren Ort eingeladen zu werden.
- Kontaktaufnahme mittels „Türöffner“ (bereits bekannte Jugendliche, MultiplikatorInnen in der Peer Group, „Giveaways“, etc).
- Aktives Zugehen auf die Zielgruppe.²³

Themenzentrierte Arbeit bzw. Projektarbeit

Ausgehend von der Lebenswirklichkeit junger Menschen werden Themen (regional relevante Themen, klassische „Jugendthemen“, gesellschaftspolitisch aktuelle Themen) aufgegriffen und in Projekten vertiefend bearbeitet.

Entsprechende Angebote werden ausgearbeitet und den jungen Menschen zur Verfügung gestellt.

Es werden Konzepte verfasst, Ziele, Zielgruppen und Methoden definiert und innerhalb eines abgrenzten Zeitraums unter Anwendung verschiedenster Methoden konkrete themenbezogene Angebote gemacht. Der Verlauf wird dokumentiert und das Ergebnis evaluiert.

Einige Themen bzw. Beispiel für Projekte, die schon umgesetzt wurden: Projekt(e) gegen „Rechtsextremismus“ (politische Bildung), Projekt(e) „Fußball gegen Gewalt“ (Gewaltprävention), Projekt(e) „Wählen ab 16“ (Partizipation und Demokratie) oder Projekt(e) „Das erste Mal“ (Sexualaufklärung).

Beispiele für gelungene Projekte sind z.B. auch auf www.boja.at zu finden.

3.6 ANGEBOTE

Was verstehen wir unter Angebot?

„Angebote sind konkrete, verbindliche und verlässliche Sach- und Dienstleistungen der Offenen Jugendarbeit für Zielgruppen bzw. für unterschiedliche Stakeholder bzw. für AuftraggeberInnen. Der Grad der Verbindlichkeit kann unterschiedlich ausgeprägt sein (z. B. gegenüber Jugendlichen oder gegenüber GeldgeberInnen).

Angebote sind stets mit Ressourcen (personell, materiell, finanziell) untermauert.

²³ Aus: Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ, Zweites Handbuch, Mai 2010 erstellt im Auftrag der NÖ Landesregierung, S. 13

3.6.1 Folgendes Angebot hat in der Offenen Jugendarbeit besondere Bedeutung als sogenanntes Alleinstellungsmerkmal bzw. wichtiges Merkmal

3.6.1.1 Angebot von Freiräumen/Experimentierfeldern/Gestaltungsräumen

Offene Jugendarbeit bietet jungen Menschen wenig vorstrukturierte Räume an. Aspekte von „Freiräume schaffen“ und „Experimentierfelder zur Verfügung stellen“ stehen dabei im Vordergrund. Dies fördert Aneignungsprozesse und ermöglicht ein aktives Gestalten, Experimentieren, Kreativsein und Sich-Einbringen in unsere Gesellschaft. Offene Jugendarbeit bedeutet, dass junge Menschen Platz und Raum haben – Platz für Selbstinszenierung, Raum für Eigenproduktionen und für Selbstorganisation.

Saisonale Angebote sind ein zusätzlicher Aspekt im Zusammenhang des „Angebots von Freiräumen/Experimentierfeldern/Gestaltungsräumen“:

Saisonale Angebote der Offenen Jugendarbeit sind an jahreszeitliche Gegebenheiten oder Notwendigkeiten geknüpft und sind in der Regel nicht „standortbezogene Angebote“ (z. B. Parkbetreuung, Angebote in Freizeitanlagen, Freibädern etc.).

3.6.2 Weitere Angebote, die in der Fachliteratur beschrieben sind und ebenfalls für die Offene Jugendarbeit zutreffen

Besonders zu erwähnen sind dabei:

Arbeitsweltbezogene Angebote

Beispielsweise:

Unterstützung bei der Berufsorientierung, z. B. Informationsveranstaltungen mit der Arbeiterkammer oder Berufsinformationsstellen
Stellenbewerbung, z. B. Training „Wie verhalte ich mich bei einem Bewerbungsgespräch“
Beschäftigungsprojekte, wie z. B. „Job Ahoi!“ in Dornbirn (www.ojad.at) oder space!lab in Wien (www.spacelab.cc)

Begleitung von autonomer Jugendräumen, Jugendinitiativen usw.

Beispielsweise:

organisatorische Hilfestellung, z. B. Unterstützung bei Konzertveranstaltungen (Genehmigung, Musikanlage, Alkoholausschank usw.)
Konfliktmanagement, z. B. bei Streit mit Nachbarn
Unterstützung in rechtlichen Fragen

Beratungs- und Vermittlungsangebote

Beispielsweise:

Individuelle Beratung
Begleitung zu verschiedenen Themen des jugendlichen Alltags
Vermittlung an andere Einrichtungen und Dienste (z.B. Jugendberatungsstellen oder Kinder- und Jugendanwaltschaften)

Beteiligungsangebote für Jugendliche

Beispielsweise:

Partizipationsangebote:
Mitbestimmungsgruppen in Jugendzentren
konzertverantwortliche Jugendliche
DJ bzw. DJane bei Discos

Angebote und Projekte rund um politische Bildung und (politische) Partizipation:
 Jugendgemeinderat
 Einbeziehung von Jugendlichen in regionale Planungsprozesse
 Finanzielle und strukturelle Mitbestimmung:
 selbstverwaltetes Budget zur Verfügung haben
 Personalentscheidungen im Jugendzentrum

Bildungsangebote

Beispielsweise:
 Formal: Lernbegleitung, z. B. bei Hausaufgaben
 Non-formal: Veranstaltungsmanagement oder Tontechnik-Workshop
 Informell: Hausregeln einhalten, soziales Miteinander, Pünktlichkeit

Erlebnispädagogische Angebote

Beispielsweise:
 Angebote „vertrauensbildende Übungen“, z. B. „Vertrauensfall“
 Angebote mit Grenzerfahrungen, z. B. Kanufahren, Klettern
 Angebote zur Teambildung: Floßbauen

Freizeit- und Ferienangebote

Beispielsweise:
 Ausflüge, z. B. baden gehen, ins Kino gehen
 Ferienlager
 Projekte

Gesundheitsfördernde Angebote

Beispielsweise:
 Gemeinsames Kochen
 Drogen-Informationsveranstaltungen
 Workshops zum Thema Körperbewusstsein

Information

Beispielsweise:
 Flyer zu bestimmten Themen
 Informationstage
 Einladen von ExpertInnen zu bestimmten Themen

Jugendaustausch- und Jugendbegegnungsangebote

Beispielsweise:
 Austausch mit Partnerstädten, Jugendzentren usw.
 EU-Programm „Jugend in Aktion“ (Europäischer Freiwilligendienst etc.)
 Bandaustausch-Projekte

Jugendkulturelle Angebote

Beispielsweise:
 Konzerte
 Theater- und Filmabende
 Proberäume
 DJ-Workshops

Konflikt- und Krisenmanagement

Beispielsweise:

Umgang mit Anrainerbeschwerden
Vermittlung und Ausgleich unter Jugendlichen
Krisenintervention bei familiären Konflikten

Medienpädagogische Angebote

Beispielsweise:

Internetnutzung: Informationen auswählen und bewerten
Websitegestaltung, Flyergestaltung
Fernseh- bzw. Radiosendung, Zeitungsprojekte

Mobile Jugendarbeit / Aufsuchende Jugendarbeit

Beispielsweise:

aufsuchendes Beraten und Begleiten
aufsuchende, lebensweltorientierte Angebote im öffentlichen Raum
Spielmobil
(mehr dazu siehe Kapitel 2.4)

Spielpädagogische Angebote

Beispielsweise:

Brettspiele
Computerspiele
Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele

Sportangebote mit Begleitung

Beispielsweise:

Training
Turniere
Neue Sportarten kennenlernen

Sportangebote ohne Begleitung:

Beispielsweise:

Skaterpark
Fußball-/Volleyball-/Basketballplatz

Kommunale, regionale, stadtteil- oder siedlungsbezogene Angebote

Beispielsweise:

Stadtteilerkundung
Planungsbeteiligung: Parkgestaltung, Wohnraumprojekte
Gestaltung und Nutzung öffentlicher Räume

Themen- bzw. projektorientierte Angebote

Beispielsweise:

Diskussionsrunden mit ExpertInnen
Themenbezogene Ausflüge
Exkursion in einen Lehrbetrieb

Zielgruppenspezifische Angebote

Beispielsweise:

Arbeiten mit jungen Menschen, die sozialen und systemischen Benachteiligungen ausgesetzt sind

Arbeit mit Szenen, Cliques und Jugendkulturen

Geschlechtsbezogene Angebote (z. B. Angebote nur für Mädchen etc.)

Altersbezogene Angebote (z. B. Angebote nur für Jugendliche ab 16 Jahren etc.)

3.6.3 Angebote für Stakeholder/Anspruchsgruppen

Ausbildung, Fortbildung, Qualifizierung

Beispielsweise:

Praktikumsplätze

Zivildienstplätze

Vergabe von Diplomarbeitsthemen

Beratung und Begleitung

Beispielsweise:

Beratung des Jugendausschusses, wenn es um die Planung einer jugendadäquaten

Gemeindeveranstaltung zum Thema „Wählen“ geht

Beratung von PolizistInnen zum Thema „Umgang mit Jugendlichen“

fachliche Begleitung eines Projekts der Drogenberatungsstelle als externer Experte oder externe Expertin für Jugendfragen

Information

Beispielsweise:

Tag der offenen Tür

Flyer für Erwachsene zum Thema Kinderrechte

Koordination

Beispielsweise:

Zusammenführen und Abstimmen von unterschiedlichen Bedürfnissen: wer, was, wann, wo, wie?

Lobbying

Beispielsweise:

Kinderrechte bekannt machen

Projekt zum Thema „Rassistische Türsteher in Discos“

Jugendliche im öffentlichen Raum positiv thematisieren

Öffentlichkeitsarbeit

Beispielsweise:

Kampagne zum Thema „Jugendschutz und Vorbildwirkung durch Erwachsene“

Ressourcen zur Verfügung stellen

Beispielsweise:

Räume vermieten

Know-how zur Verfügung stellen

4 ERGEBNISSTANDARDS

Offene Jugendarbeit stellt keinen Selbstzweck dar. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen junger Menschen unter Berücksichtigung der individuellen und sozialräumlichen bzw. regionalen Ressourcen und Erfordernissen. Es ist für die Offene Jugendarbeit daher selbstverständlich, sich über die Ergebnisse der Arbeit zu verständigen und mit anderen Personen und Institutionen innerhalb und außerhalb der Offenen Jugendarbeit in den Dialog zu treten. In den nachfolgenden Ausführungen wird daher auf unterschiedliche Aspekte von Qualitätsstandards in der Offenen Jugendarbeit eingegangen. Hierzu gehört die Vergewisserung darüber, auf welcher Ebene Ergebnisse Offener Jugendarbeit eigentlich festgemacht werden können, welche quantitativen und qualitativen Zahlen und Fakten eigentlich gesammelt werden können und was dabei zu beachten ist und wie sich letztlich ein Dialog über die Qualität in der Offenen Jugendarbeit gestalten lässt.

4.1 GRUNDLAGE

Die Steuerung in der Offenen Jugendarbeit erfolgt auf der Grundlage von Wirkungen, Effekten und Zielerreichungen. Um dies leisten zu können, müssen entsprechende (zeitliche, finanzielle und personelle) Ressourcen und ein konzeptionelles Verständnis (Was wollen wir sichtbar machen?) auf der Einrichtungsebene gegeben sein. Dies bedarf der Vorbereitung, eines klaren Grundrahmens, des Sichtbarmachens von Ergebnissen sowie deren Reflexion.

Im Mittelpunkt aller Ziele von Offener Jugendarbeit steht der junge Mensch – sowohl was die Zielformulierungen als auch was die Wirkungen anbelangt. Weitere Inputs für die Zielformulierungen kommen über die Politik, über tagesaktuelle Begebenheiten oder über konkrete gesellschaftliche Entwicklungen.

Daraus resultieren auch bedeutende Wirkungen für das Gemeinwesen.

Es bietet sich an, zwischen den folgenden Zielebenen zu differenzieren, um Ergebnisse von Offener Jugendarbeit sichtbar zu machen:

Ebene der Angebotsziele/Projektziele

Ebene der Einrichtungsziele

Ebene der Jahresziele

Warum Ergebnisse sichtbar machen?

Indem Ergebnisse in der Offenen Jugendarbeit sichtbar gemacht werden, erhalten die jungen Menschen, die in der Offenen Jugendarbeit Tätigen sowie die Einrichtungen und deren Träger unerlässliche Informationen, die Reflexionen ermöglichen und das weitere konzeptionelle Gestalten und die tagtäglichen Arbeiten steuern.

Es ist wichtig, den unterschiedlichen Stakeholdern, insbesondere GeldgeberInnen, KooperationspartnerInnen und der allgemeinen Öffentlichkeit, zu verdeutlichen, was mit welchem Ergebnis in der Offenen Jugendarbeit geleistet wird. Es ist wichtig aufzuzeigen, dass man gute Arbeit leistet und bestimmte Ergebnisse erreicht hat. Dies kann insbesondere durch qualitative Methoden erreicht werden.

4.2 ZAHLEN IN DER OFFENEN JUGENDARBEIT IN ÖSTERREICH

Offene Jugendarbeit macht deutlich, wen sie erreicht (zum Beispiel differenziert nach Alter, Geschlecht oder Szenezugehörigkeit).

Dauerhafte und punktuelle Angebote/Aktivitäten werden quantitativ festgehalten, zum Beispiel differenziert nach Projekt- und Gruppenangeboten, regelmäßigem offenen Betrieb sowie Veranstaltung/Events.

Die Art und Weise des dokumentarischen Festhaltens sollte einer regions- bzw. bundeslandspezifischen Praxis entsprechen.

Praktische Erläuterung:

Bei der Planung ist bereits die Frage zu klären, wer konkret in welchem Ausmaß erreicht werden soll. Die gewünschte Zahl der zu erreichenden Personen und deren Merkmale (beispielsweise: Alter, Geschlecht, Einzugsgebiet) wird reflektiert und festgehalten.

Die Ausgangsfrage „Wie viel Menschen wollen wir eigentlich erreichen?“ ist bereits als Zielformulierung beantwortet.

Hat man sich vor der Umsetzungsphase auf den quantitativen Output festgelegt, so kann dieser erwartete Wert bei der Erfassung in Relation zu diesem gesetzt werden.

Beispiel: Du planst ein Intensivwochenende mit einer kleinen Gruppe von 8 bis 12 männlichen Jugendlichen im Freien, mit dem Fokus von „Selbstwirksamkeit und Gewaltprävention“. Du hast in deiner konzeptionellen Herangehensweise bewusst festgehalten, dass du mit dieser Zahl von männlichen Jugendlichen arbeiten willst.

Nun ist es so, dass sich 20 Jungs dafür interessieren würden, du fährst aber mit 12 Jungs weg. Und dennoch kommt die kritische Rückmeldung von Seiten der Gemeinde: „Nur so wenig Jugendliche erreicht? Das Vorhaben war wohl nicht erfolgreich!“

Wenn du nun auf dein Konzept zurückgreifen und deutlich machen kannst, dass du vom fachlichen Standpunkt aus nie mehr als 12 Personen hättest mitnehmen können, dann ist das schon eine gute Argumentationshilfe. Du kannst deutlich machen: Das Ziel wurde quantitativ voll erreicht!

Wenn du nun aber 25 Jungs hättest mitnehmen wollen, weil du extra noch drei externe Trainer mitnehmen wolltest und das Konzept auf einer größeren Gruppe aufbaute, dann sich aber nur fünf Personen anmelden, wirst du für dich reflektieren müssen:

- Macht es Sinn, mit einer so kleinen Gruppe zu fahren? Wenn ja, weshalb, und was muss im Ablauf entsprechend adaptiert werden?

- Weshalb dachte ich, dass 25 Personen erreicht werden können? Warum diese Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage? Ist das Angebot vielleicht doch nicht der richtig Weg, um das Ziel und die Zielgruppe zu erreichen?

Wenn du von dir aus bereits Antworten auf diese Fragen hast, fällt es dir leichter, dein Tun auch nach außen hin transparent zu machen.

Es bietet sich an, zwischen zwei wesentliche Messgrößen zu differenzieren, um das quantitative Festhalten zu ermöglichen:

Personenzahlen

Den Ausgangspunkt hierbei bildet die Frage:

Wie viele Personen erreiche ich mit meinem Angebot?

Kontaktzahlen

Den Ausgangspunkt bildet die Frage:

Wie oft nützen die erreichten Personen die Angebote?

Praktische Erläuterung:

Personenzahlen:

- *Es werden pro Angebot die tatsächlichen Personen (Köpfe) gezählt, die ein bestimmtes Angebot nutzen.*
- *Die Zählung erfolgt pro Jahr, d. h. jede Person, die ein Angebot im Jahr 2010 nützt, wird einmal gezählt, unabhängig davon, ob sie/er im Vorjahr schon einmal da war, und unabhängig davon, wie oft sie/er im Jahr 2010 das Angebot nutzt.*
- *Also: Maxi Muster, Lieschen Müller, Grete Maier = 3 Personen.*
- *Die Erfassung wird nach zuvor definierten Kriterien (beispielsweise: Geschlecht, Altersgruppen etc.) differenziert.*
- *Die Erfassung erfolgt stets zu einem vorher definierten bestimmten Zeitpunkt (z. B. täglich, wöchentlich, monatlich).*

Kontaktzahlen:

- *Es werden pro Angebot alle Kontakte gezählt.*
- *Die Erfassung erfolgt differenziert nach zuvor definierten Kriterien (beispielsweise: Geschlecht, Altersgruppen etc.).*
- *Als Kontakt gilt die Nutzung eines bestimmten Angebotes pro Angebotszeitraum (z. B. während der Öffnungszeiten eines Jugendzentrums, während eines mobilen Jugendarbeit-Einsatzes etc.).*
- *Weggehen und Wiederkommen während eines Angebotszeitraums gilt NICHT als neuerlicher Kontakt.*
- *Die Erfassung erfolgt stets zu einem vorher definierten bestimmten Zeitpunkt (z. B. täglich, wöchentlich, monatlich).*

Es ist in jedem Fall festzuhalten und transparent zu machen, wie gezählt wurde. Bei einem Angebot dürfen nicht unterschiedliche Messgrößen verwendet werden.

Zur Datenerfassung eignen sich Datenblätter, die einheitlich verwendet werden.

4.3 DEN QUALITATIVEN „OUTCOME“ FESTHALTEN

Offene Jugendarbeit ist mit Hilfe von qualitativen Erhebungsmethoden in ihren Wirkungen und Effekten quantifizierbar. Hierzu sind quantitative Ergebnisse idealerweise durch qualitative „Outcome“-Aspekte zu ergänzen.

Deshalb ist es wichtig, bereits bei der konzeptionellen Planung festzulegen, wie der Erfolg „gemessen“ werden kann.

Die Fachkräfte stellen sich die Frage, ob die Angebote auch die gewünschten Wirkungen und Erfolge nach sich ziehen. Dabei ist die Frage nach den Erfolgsindikatoren zu beantworten.

Grundsätzlich lässt sich zwischen Selbst- und Fremdevaluation unterscheiden:

- Selbstevaluation: wird durch jene Personen („PraktikerInnen“) durchgeführt, die im Praxisfeld für die Konzeption und/oder Umsetzung des Evaluationsgegenstands verantwortlich sind.
- Fremdevaluation: ist das Gegenteil der Selbstevaluation. Dabei werden Sichtweisen von Personen erfasst, die von den Maßnahmen/Leistungen betroffen sind (aber nicht unmittelbar beteiligt sind) – z. B. durch Zielgruppenbefragung.

Im Rahmen der Fremd- und Selbstevaluation können unterschiedliche Dokumentations- und Evaluationsinstrumente eingesetzt werden. Die Auswahl ist abhängig von der qualitativen Zielsetzung, die bereits bei der Planung festgelegt und bei Bedarf zwischen Fachkräften, Trägern, KooperationspartnerInnen und GeldgeberInnen abgestimmt wurde. Diese Abstimmung ist besonders im Hinblick auf die Akzeptanz der Ergebnisse relevant.

Beispiele:

- Fragebogen
- (Stakeholder-)Befragungen
- Interview
- Beobachtung
- Evaluierungsgespräche
- Jahresberichte
- Projektberichte
- Publikationen: Broschüren, Filme, Öffentlichkeitsarbeit, Berichte in Zeitungen usw.
- Qualitätsdialoge (siehe nächstes Kapitel)

4.4 DAS MODELL „QUALITÄTSDIALOGE“

Als ein exemplarisches und praktikables Modell, das aus unserer Sicht einen großen Nutzen für alle beteiligten „SystempartnerInnen“ in einer Region haben kann, die sich mit Offener Jugendarbeit beschäftigen, stellen wir in diesem Handbuch das Modell der Qualitätsdialoge ausführlicher vor.

Wer die Qualität der Offenen Jugendarbeit definieren, sie bewerten oder gar steuern möchte, braucht als Grundlage eine Verständigung darüber, was die Offene Jugendarbeit eigentlich beinhaltet und leisten soll.

Offene Jugendarbeit versteht sich als lernendes, interaktives und dynamisches Arbeitsfeld. Ziele von Offener Jugendarbeit sowie Erwartungen und Bedürfnisse, die an sie herangetragen werden, werden in einem ständigen strukturierten Dialog qualitativ erfasst, reflektiert, bearbeitet und wechselseitig abgestimmt – das ist Qualitätsdialog.

Dabei steht das partnerschaftliche Verhältnis zwischen AuftraggeberInnen, SystempartnerInnen und den mit der Umsetzung von Offener Jugendarbeit Beauftragten im Vordergrund.

Voraussetzung für jeden Qualitätsdialog ist die Verständigung über strategische Steuerungsfragen, die zum Gegenstand des Dialoges werden sollen. Als Grundlage können alle vorliegenden qualitativen und quantitativen Ergebnisdokumentationen verwendet werden. Folgende Grundfragen stehen im Rahmen des Dialogs im Vordergrund:²⁴

1. Was wollen wir mit der Offenen Jugendarbeit erreichen (Ergebnisse und Wirkungen)?
2. Was sollen wir tun, um diese Ziele zu erreichen (Leistungsumfang)?
3. Wie wollen wir diese Leistung in der Offenen Jugendarbeit ausgestalten (Prozesse und Strukturen)?
4. Was wenden wir in der Offenen Jugendarbeit auf, um die Ziele zu erreichen (Ressourcen)?

Ein Qualitätsdialog tangiert immer drei unterschiedliche Ebenen in einer Kommune. Dabei handelt es sich um

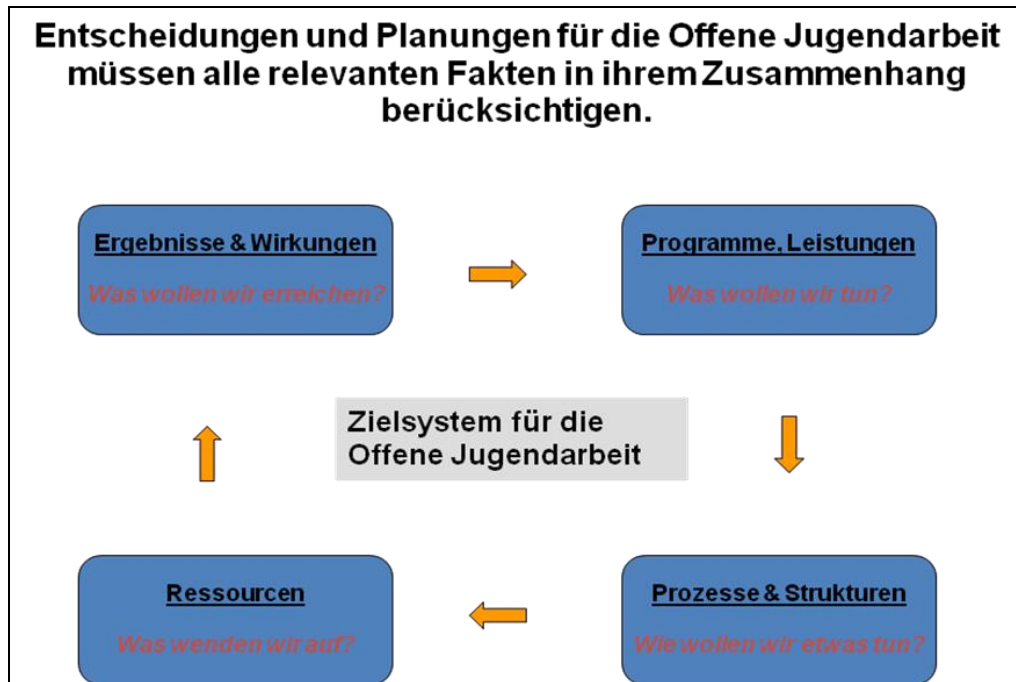
- die Einrichtungs- oder auch Handlungsebene (Jugendfreizeiteinrichtung, Jugendraum oder auch Abenteuerspielplatz)
- die Planungs- und Organisationsebene, auch Dialogebene genannt (Träger, Planungsgruppen, Arbeitsgemeinschaften)
- die Steuerungs- und Entscheidungsebene, auch kommunale Ebene genannt (Verwaltungsspitze, BürgermeisterInnen und Politik)

Auf der Planungs- und Organisationsebene lässt sich nur dann ein sinnvoller Dialog führen, wenn auf der Einrichtungs- bzw. Handlungsebene ein solcher Dialog bereits stattgefunden hat. Auch lässt sich erst dann mit Politik und Verwaltung über Offene Jugendarbeit sprechen, wenn sich Fachkräfte und Träger der Offenen Jugendarbeit im Vorfeld über die Grundsätze ihrer Arbeit verständigt haben.

Auch wenn in machen Fällen vor Ort der Eindruck entsteht, ein Qualitätsdialog würde nur zwei dieser Ebenen betreffen, ist dies irreführend. Bei näherer

²⁴ In Anlehnung an das von der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmodernisierung (KGSt – www.kgst.de) entwickelte Modell einer Zielorientierten Steuerung.

Betrachtung wird nämlich deutlich, dass in solchen Fällen eine dieser Ebenen in versteckter Form mitwirkt und sie sich damit der Diskussion über Ziele, Ressourcen, Regeln und die Kultur Offener Jugendarbeit entzieht. Vor Ort muss also geklärt werden, an welcher Stelle mit welchen AkteurInnen ein solcher Dialog zu führen ist bzw. wie Ergebnisse von der einen auf die andere Dialogebene transportiert werden.



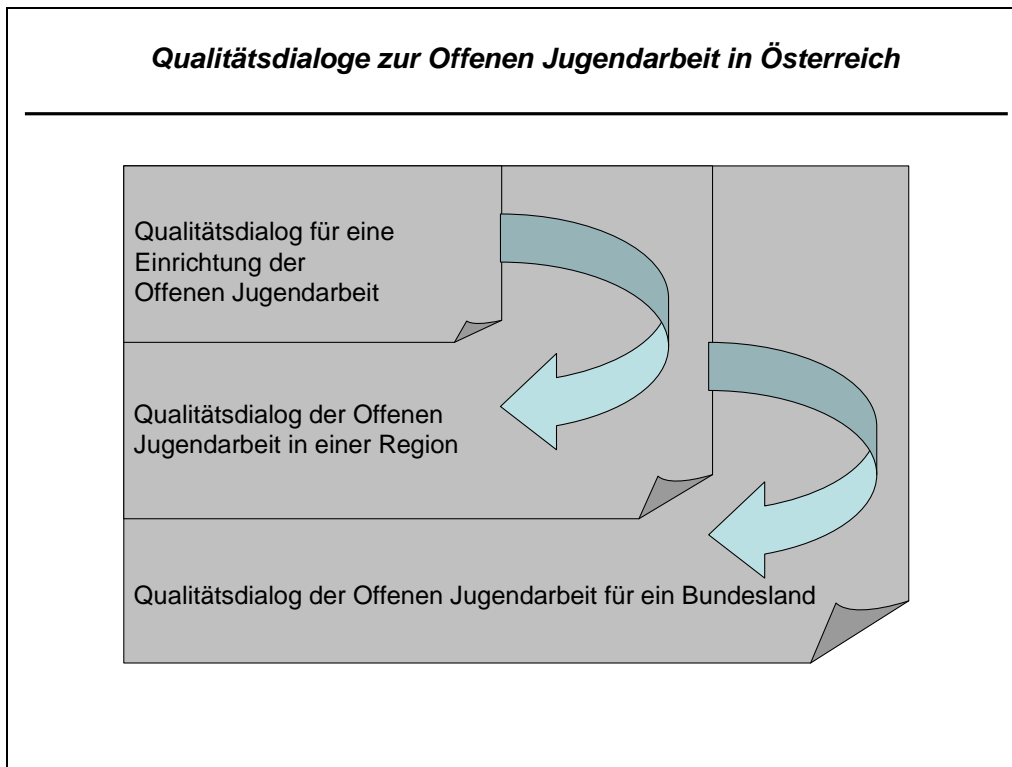
© bOJA 2011

Modellprojekte im Kontext der Qualitätsdialoge für die Offene Jugendarbeit werden in den Jahren 2011 und 2012 entwickelt.

4.4.1 Umsetzung eines Qualitätsdialogs in der Praxis

Ein Qualitätsdialog kann auf drei unterschiedlichen Ebenen geführt werden: auf Einrichtungsebene, auf Regionalebene (Stadt, Gemeinde oder Kreis) und auf Landesebene. Idealtypisch bauen diese Dialogebenen aufeinander auf. Dies bedeutet, der Dialog auf der Einrichtungsebene wird dokumentiert und fließt als Grundlage in den Dialog auf Regionalebene mit ein und dieser wiederum in den Landesdialog (siehe Grafik auf der nächsten Seite).

Im Verlauf der nächsten Monate sollen daher nach Vorstellung des Vorstandes von bOJA drei Qualitätsdialoge als Modellprojekte durchgeführt und sowohl von bOJA als auch durch das Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung – INSO – e. V. begleitet werden. Die Modelldialoge sollen dabei ausgewertet und praktische Handlungsempfehlungen für andere Einrichtungen, Träger und Länder gewonnen werden.



© boJA 2011

4.4.2 Arbeitsschritte im Qualitätsdialog

Der Qualitätsdialog umfasst jeweils vier Arbeitsschritte, die extern begleitet werden.

4.4.2.1 Festlegung der Struktur-, Prozess- und Ergebnismerkmale Offener Jugendarbeit die zum Gegenstand des jeweiligen Dialoges werden sollen.

In den Kapiteln dieses Qualitätshandbuchs für die Offene Jugendarbeit in Österreich sind die unterschiedlichsten Qualitätsstandards beschrieben worden. In einem ersten Arbeitsschritt muss daher festgelegt werden, welche dieser Standards zum Gegenstand des Dialoges werden sollen. Soll also generell nach allen Standards gefragt werden (Zielgruppen, Ziele, Arbeitsprinzipien, Methoden, Angebote, Zahl der TeilnehmerInnen, Evaluationsverfahren, Arbeitskreise, Fortbildungen, MitarbeiterInnen, Räume, Ausstattung etc.) oder soll sich auf bestimmte Bereiche konzentriert werden. Dabei wird beim Dialog auf der Einrichtungsebene sicherlich eine wesentliche operativere Ebene von Standards zu wählen sein als auf Landesebene.

4.4.2.2 Erfassung und Auswertung der Standards in der Offenen Jugendarbeit

In einem zweiten Schritt müssen die vorhandenen Standards beschrieben werden. Auf der Einrichtungsebene lässt sich dies mit relativ wenig Aufwand betreiben. Sobald aber mehrere Einrichtungen Offener Jugendarbeit übergreifend ihre konkreten Standards beschreiben sollen, bedarf es ein einheitliches Raster zur Beschreibung und Erfassung. Am sinnvollsten ist dies mit Hilfe einer Softwarelösung zu realisieren. Die entsprechenden Ergebnisse müssen ausgewertet und für den Dialog aufbereitet werden.

4.4.2.3 Durchführung des Qualitätsdialoges

Für den jeweiligen Qualitätsdialog bedarf es nicht nur eine Auswertung der vorhandenen Standards sondern auch eine entsprechende Aufbereitung der Informationen. Gleichzeitig muss festgelegt werden, wer an diesem Dialog konkret teilnehmen soll (MitarbeiterInnen, Stakholder, Anspruchsgruppen und AuftraggeberInnen) und wer dabei die Vorstellung der Ergebnisse, die Moderation sowie die Ergebnissicherung übernimmt.

4.4.2.4 4. Zielvereinbarungen für die weitere Arbeit

Sich auf einen Dialog einlassen bedeutet, dass am Ende nicht nur über die Standards der Offenen Jugendarbeit gesprochen wurde, sondern auch konkrete Ziele für die Zukunft vereinbart wurden. Nach Möglichkeit wird dabei gleichzeitig festgelegt, in welcher Form die Zielerreichung überprüft und es zu einem erneuten Qualitätsdialog kommt.

5 SUPPORT- UND MANAGEMENTPROZESSSTANDARDS

Wie in allen Institutionen und Organisationen stoßen wir auch bei den Einrichtungen und Diensten Offener Jugendarbeit auf interne Managementprozesse. Ohne diese damit verbundenen Support- und Managementprozessstandards würde Offene Jugendarbeit nicht funktionieren. Nachfolgend werden deshalb ausgewählte Aspekte bezogen auf Personal, Finanzen und Kommunikation Offener Jugendarbeit angesprochen.

5.1 ALLGEMEINE BESCHREIBUNG

Management- und Supportprozesse werden in einem Organisationshandbuch, in Betriebsvereinbarungen oder ähnlichen organisationsinternen Dokumenten festgeschrieben und regelmäßig überarbeitet.

Idealerweise sind in diesen Unterlagen mit dem Fokus „Managementprozessstandards“ folgende Fragen geklärt:

In den Bezug auf Personal

- Wie gestaltet sich der Prozess des Personalauswahlverfahrens?
- Art der Einschulung
- Wie erfolgt die Anstellung?
- Fragen nach Weiterbildung/Supervision/MitarbeiterInnengesprächen
- Was ist beim Ausscheiden von MitarbeiterInnen zu tun?

In Bezug auf Finanzen

Es ist klar und transparent geregelt, wer in Bezug auf die Finanzen welche Kompetenzen, Rechte und Pflichten hat und wann welche Dinge zu tun sind (in Bezug auf das Vorjahr, das laufende Geschäftsjahr und das Folgejahr).

In Bezug auf interne und externe Kommunikation

Kommunikation ist mehr als bloße Öffentlichkeitsarbeit.

„Als interne Kommunikation wird die verbale und nonverbale Kommunikation zwischen Angehörigen einer bestimmten Gruppe oder Organisation verstanden, mit dem Sinn und Zweck der Optimierung organisatorischer Abläufe (Effizienz), der Informationsverbreitung (Transparenz), des Austauschs (Dialog) sowie der Motivation und Bindung.“²⁵

Unterschieden wird zwischen formeller (Protokolle, Emails, Teamsitzungen usw.) und informeller Kommunikation (z. B. Pausengespräche).

In diesem Zusammenhang ist geklärt, welche Formen der internen Kommunikation von den MitarbeiterInnen wie und in welchem Ausmaß genutzt werden.

Externe Kommunikation ist jede Form der Kommunikation mit unterschiedlichen Stakeholdern/Zielgruppen.

²⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Interne_Kommunikation [12.05.2011]

Folgende Aspekte sind geklärt:

- In welchen Fällen erfolgt durch wen und mit welchem Ziel eine aktive Kontaktaufnahme seitens der Organisation/Einrichtung?
- Welche Informationen werden von wem und zu welchem Zweck aktiv weitergegeben?
- Welche Auskünfte werden durch wen und mit welchem Ziel auf Anfrage weitergegeben (und welche nicht!)?
- Wie gestaltet sich ein allfälliger regelmäßiger Kontakt mit einer bestimmten Anspruchsgruppe?

„Supportprozessstandards“ beziehen sich beispielsweise auf die Gestaltung der Abläufe in den Bereichen Buchhaltung, Lohnverrechnung, allgemeine Verwaltung und Einkauf. Diese Standards können ebenfalls schriftlich festgehalten werden.

6 STRUKTURSTANDARDS

Zur Offenen Jugendarbeit gehören nicht nur Inhalte, Ergebnisse und Prozesse sondern selbstverständlich auch eine Struktur, in der Offenen Jugendarbeit ihre Leistungen erbringt. Im letzten Kapitel wird daher ausgeführt, welche Strukturstandards die Offene Jugendarbeit bestimmen.

6.1 GRUNDLEGENDES

Um die Fachlichkeit in der Offenen Jugendarbeit und die Qualität ihrer Angebote zu gewährleisten, braucht sie entsprechende Rahmenbedingungen: rechtliche, finanzielle, personelle und infrastrukturelle.

Strukturstandards beziehen sich ganz allgemein auf die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, unter denen die definierten Leistungen der Offenen Jugendarbeit erbracht werden.

Die nachfolgenden Aspekte stellen demzufolge eine Übersicht relevanter Faktoren im Zusammenhang mit Offener Jugendarbeit auf struktureller Ebene dar. Die Festlegung dieser Strukturstandards liegt in der Regel nicht in der Kompetenz der Fachkräfte, sollte aber im Diskurs mit den PraktikerInnen regional bzw. landesweit zur Erstellung der Rahmenbedingungen für qualitatives Arbeiten erfolgen.

Aus fachlicher Sicht ist es also wichtig, dass folgende Aspekte für die Offene Jugendarbeit geklärt sind:

Gesetzesstandards und Verordnungsstandards

Beispielsweise:

In einem Jugendförderungsgesetz ist die Rolle von Offener Jugendarbeit geklärt. Aspekte rund um Betriebsstättengenehmigungen, Barrierefreiheit, ArbeitnehmerInnenschutz oder NichtraucherInnen-Schutz sind für die Offene Jugendarbeit transparent geregelt.

Steuerungsstandards

Beispielsweise:

Es besteht eine Rollen- und Zuständigkeitsklarheit zwischen Beteiligten aus Land, Gemeinde, Trägern, Geschäftsführung und MitarbeiterInnen
Klare Vereinbarungen zur Erstellung von Jahresberichten und deren Adressaten
Geregelte Abläufe im Kontext von Krisenmanagement

Finanzierungsstandards

Beispielsweise:

Die Finanzierung von Angeboten ist klar und transparent geregelt: Wer bekommt wie viel, wofür und auf welcher Grundlage?

Konzeptionsstandards

Beispielsweise:

Existenz von Konzeption und deren Überprüfung
Die Art und Weise der Bedarfs- und Angebotsplanung ist klar geregelt.

Personalstandards

Beispielsweise:

Fachliche Anforderungen an das Personal in Bezug auf die zu erbringende Leistung
Die Entlohnung der LeistungserbringerInnen ist transparent geregelt (z. B. über Kollektivvertrag, Betriebsvereinbarungen, Gehaltsschema oder ähnliches).

Ausstattungsstandards

Beispielsweise:

Vereinbarung über jugend- und zeitgerechte Einrichtung und Ausstattung (zeitgerecht beispielsweise in Bezug auf Technik).

Wichtig: In Konzepten der Offenen Jugendarbeit ist unbedingt deutlich zu machen, unter welchen strukturellen Rahmenbedingungen die Ziele erreicht werden sollen und können:

... **Wie viel Personal?**

... **Wie viel zeitliche Ressourcen und wofür (auch für Vernetzung, Kooperationen usw.)?**

... **Welche räumlichen und infrastrukturellen Ressourcen?**

7 ANHANG

7.1 LITERATURVERZEICHNIS

- Bono, Maria Laura: NPO – Controlling. Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2006
- Deinet, Ulrich; Krisch, Richard: Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2006
- Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (3. völlig überarbeitete und erweiterte Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2005
- Deinet, Ulrich; Szlapka, Marco; Witte, Wolfgang: Qualität durch Dialog. VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2008
- Galuske, Michael: Methoden der sozialen Arbeit. Juventa Verlag, Weinheim und München. 8. Auflage 2009
- Heckmair, Bernd & Michl, Werner: Erleben und Lernen. Einstieg in die Erlebnispädagogik. (3., erweiterte und überarbeitete Auflage), Luchterhand Verlag GmbH, Neuwied 1998
- Hinte, Wolfgang; Litges, Gerd; Springer, Werner (Hg.): Soziale Dienste: Vom Fall zum Feld. Sonderband 12: Soziale Räume statt Verwaltungsbezirke. Edition Sigma, 1999
- Hinte, Wolfgang: Sozialraumbezogene soziale Arbeit. In: Handwörterbuch der Jugendhilfe und Sozialarbeit. Gernert, Wolfgang (Hg.). Stuttgart 2001
- Heyn, Hubertus: Sporterziehung. In: Gernert, Wolfgang (Hg.): Handwörterbuch der Jugendhilfe und Sozialarbeit, Stuttgart 2001
- Hummel, Ulrich; agke Augsburg (Hg.): Qualitätsentwicklung durch Selbstevaluation. Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau 2004
- Lucke, Doris: Akzeptanz. Legitimität in der „Abstimmungsgesellschaft“, Leske + Budrich, Opladen 1997
- koje – Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung (HG): Das ist Offene Jugendarbeit. Bucher Verlag, Hohenems – Wien 2008
- König, Joachim: Einführung in die Selbstevaluation (2. neu überarbeitete Auflage). Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau 2007
- Merchel, Joachim: Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit (3. Auflage). Juventa Verlag, Weinheim – München 2004
- Olk, Thomas; Otto, Hans-Uwe (Hrsg.): Soziale Arbeit als Dienstleistung. Wolters Kluwer Deutschland, München – Unterschleißheim 2003
- Schilling, Johannes; Zeller, Susanne: Soziale Arbeit (3. Auflage). Ernst Reinhard Verlag, München 2007
- Spiegel, Hiltrud von: Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis (3. Auflage). UTB, Stuttgart 2008
- Zentner, Manfred: Informelles Lernen und non-formale Bildung in der Offenen Jugendarbeit. In: koje (Hg.): Das ist Offene Jugendarbeit. Bucher Verlag, Hohenems-Wien 2008

Weitere Publikationen

AWO Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (Hg.): Qualitätsentwicklung für lokale Netzwerkarbeit. Bonn 2004

Rat der Europäischen Union: Entschließung des Rates der Europäischen Union über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa vom 6. November 2009 – Nummer 15131/09 – die Entschließung ist zu finden auf www.boja.at.

Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): Qualitätsmerkmale der Mobilen Jugendarbeit, Band 3. Wien 2006

Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): Qualitätsmerkmale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Band 1. Wien 2006

Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ, Zweites Handbuch, Mai 2010 erstellt im Auftrag der NÖ Landesregierung. Hg.: Alle Einrichtungen der Mobilen Jugendarbeit in NÖ im Auftrag der NÖ Jugendwohlfahrt.

Onlinequellen

Kulturbüro Sachsen: www.kulturbuero-sachsen.de/dokumente/13Animation.pdf [23.06.2010]

Lebenshilfe Soltau: www.lebenshilfe-soltau.de/userfiles/files/Handout_Inkl_Part_MB_UK.pdf [02.11.2010]

Migrationsbüro Remscheid: www.miteinander-in-remscheid.de/glossar_de.html [20.07.2010]

Online-Verwaltungslexikon: www.olev.de/o.htm#Outcome [02.11.2010]

UNESCO: Artikel 1 der "Declaration on Cultural Diversity": www.unesco.org/confgen/press_rel/021101_clt_diversity.shtml [23.06.2010]

Wikipedia – Die freie Enzyklopädie: <http://de.wikipedia.org/wiki/Auftraggeber> [12.05.2011]

Wikipedia – Die freie Enzyklopädie: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ziel> [12.05.2011]

Wikipedia – Die freie Enzyklopädie: http://de.wikipedia.org/wiki/Interne_Kommunikation [12.05.2011]

7.2 WEITERFÜHRENDE LITERATUR UND WEBTIPPS ZUM THEMA

Hinweis: Die Literaturtipps und die Webtipps sind innerhalb der Abschnitte alphabetisch nach AutorInnen oder HerausgeberInnen beziehungsweise Webadressen oder Bezeichnungen geordnet.

Qualität und Wirksamkeit von Jugendarbeit

LITERATURTIPPS

Gernert, Wolfgang (Hg.): Handwörterbuch für Jugendhilfe und Sozialarbeit. Richard Boorberg Verlag, Stuttgart 2001

Müller, Burkhard: Qualitätsprodukt Jugendhilfe. Kritische Thesen und praktische Vorschläge. Lambertus Verlag, Freiburg 1996

Oppen, Maria: Qualitätsmanagement: Grundverständnisse, Umsetzungsstrategien und ein Erfolgsbericht. Edition Sigma, Berlin 1995

Projektgruppe WANJA (Hg.): Handbuch zum Wirksamkeitsdialog in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Qualität sichern, entwickeln und verhandeln. Votum Verlag, Münster 2000

Spiegel, Hiltrud von (Hg.): Jugendarbeit mit Erfolg. Arbeitshilfen und Erfahrungen zur Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation. Landesjugendamt Westfalen-Lippe, Münster 2000

Offene Jugendarbeit – eine Auswahl von Standardwerken – Ziele, Handlungsfelder und Arbeitsprinzipien

LITERATURTIPPS

Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): Jugendarbeit auf dem Land - Ideen, Bausteine und Reflexionen für eine Konzeptentwicklung. Leske + Budrich Verlag, Opladen 2000

Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): Jugendarbeit auf dem Land: Ideen, Bausteine und Reflexionen für eine Konzeptentwicklung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2001

Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit: Reflexionen und Arbeitshilfen für die Praxis. Juventa Verlag, Weinheim und München 2009

Klawe, Willy: Arbeit mit Jugendlichen: Einführung in Bedingungen, Ziele, Methoden und Sozialformen der Jugendarbeit. Juventa Verlag, Weinheim und München 2000 (5. Auflage)

Krieger, Wolfgang; Mikulla, Jutta: Offene Jugendarbeit und die Krise der Moderne – Von der Bedürfnisorientierung zur Akzeptanz. Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin 1994

Lindner, Werner (Hg.): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008

Rauschenbach, Thomas et. al.: Kinder- und Jugendarbeit - Wege in die Zukunft: Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Herausforderungen. Juventa Verlag, Weinheim und München 2003

Schmidt, Holger (Hg.): Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2010

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit (Hg.): Leitfaden für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Steiermark. Graz 2007

Download: www.dv-jugend.at/fileadmin/user_upload/Pdfs/01_Leitfaden_2008.pdf [8.2.2011]

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit (Hg.): Qualitätshandbuch der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Steiermark. Graz 2008

Download: www.dv-jugend.at/fileadmin/user_upload/Pdfs/02_Qualitaet_2008_4c_Einzel.pdf [8.2.2011]

Thole, Werner: Kinder- und Jugendarbeit: eine Einführung. Grundlagentexte Sozialpädagogik / Sozialarbeit. Juventa Verlag, Weinheim – München 2000

Thole, Werner: Was ist Kinder- und Jugendarbeit? – Anmerkungen zur aktuellen Lage und gesellschaftlichen Bedeutung der Kinder- und Jugendarbeit. 2003

Download: www.jugendarbeit.ch [27.1.2011]

7.2.1 Methoden der Offenen Jugendarbeit

Allgemein

LITERATURTIPPS

Braun, Karl-Heinz et. al., Institut für Kinderrechte und Elternbildung (Hg.): Handbuch Methoden der Kinder- und Jugendarbeit: Studien zur pädagogischen Entwicklungsforschung und Qualitätssicherung. LIT Verlag, Berlin, Münster, Wien, Zürich, London 2005

Spiegel, Hiltrud von: Jugendarbeit mit Erfolg. Beltz Verlag, Weinheim 2000

Spiegel, Hiltrud von: Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit: Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis. Mit 25 Arbeitshilfen. UTB Verlag, Stuttgart 2011 (4. Auflage)

Soziokulturelle Animation

LITERATURTIPPS

Großegger, Beate; Heinzlmaier, Bernhard: Jugendkultur Guide. öbv&hpt VerlagsgmbH, Wien 2002

Halbeisen, Florian: Entwicklungshilfe Jugendkultur: Jugendliche auf Identitätssuche. VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2010

Hirling, Hans; Ruser, Sascha: Das große Buch der Spiele und Freizeitideen: Spiele, Programme und Aktionen für die Kinder- und Jugendarbeit. Verlag Herder, Freiburg 2009

Moser, Heinz; Müller, Emanuel et al.: Soziokulturelle Animation. Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze. Lambertus-Verlag, Freiburg 1999

Rohmann, Gabriele (Hg.): Krasse Töchter. Mädchen in Jugendkulturen. Archiv der Jugendkulturen, Berlin 2007

Roth, Ursina; Lanz, Cécile: Elternbildung in der Soziokulturellen Animation: Möglichkeiten und Grenzen in der offenen Jugendarbeit. VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2010

Voisard, Michel: Soziokulturelle Animation beobachtet. Ein systemtheoretischer Beitrag zur Freizeitpädagogik. Carl-Auer Verlag, Heidelberg 2005

Wandeler, Bernard (Hg.): Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion. interact Verlag für Soziales und Kulturelles, Luzern 2010

WEBTIPPS

Archiv der Jugendkulturen, Berlin, Deutschland
www.jugendkulturen.de [27.1.2011]

Seit 1998 sammelt das Archiv der Jugendkulturen authentische Zeugnisse aus den Jugendkulturen selbst. Darüber hinaus betreibt es Jugendforschung, berät Kommunen, Institutionen, Vereine und bietet Schulprojekttage und Fortbildungen für Erwachsene an.

Beziehungsarbeit

LITERATURTIPPS

Bimschas, Bärbel; Schröder, Achim: Beziehungen in der Jugendarbeit: Untersuchung zum reflektierten Handeln in Profession und Ehrenamt. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2003.

Giesecke, Hermann: Die pädagogische Beziehung: Pädagogische Professionalität und die Emanzipation des Kindes. Juventa Verlag, Weinheim und München 1999

Einzelfallarbeit, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit

LITERATURTIPPS

Chasse, Karl August, Hans-Jürgen von Wensierski: Praxisfelder der Sozialen Arbeit: Eine Einführung. Juventa Verlag, Weinheim und München 2004 (4. Auflage)

Galuske, Michael; Rietzke, Tim (Hg.): Lebensalter und Soziale Arbeit 4: Junges Erwachsenenalter. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2008

Hinte, Wolfgang; Lüttringhaus, Maria; Oelschlägel Dieter: Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit: Ein Reader zu Entwicklungslinien und Perspektiven. Juventa Verlag, Weinheim – München 2010 (3. Auflage)

Schmidt-Grunert, Marianne: Soziale Arbeit mit Gruppen: Eine Einführung. Lambertus-Verlag, Freiburg 2009 (3. überarbeitete Auflage)

Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): Sozialpädagogik und Jugendarbeit im Wandel. Auf dem Weg zu einer Lebensweltorientierten Jugendförderung. Wissenschaftliche Reihe Band 1, Wien 1999

Geschlechterreflektierende Jugendarbeit

LITERATURTIPPS

Bitzan, Maria; Daigler, Claudia et al.: Eigensinn und Einmischung: Einführung in Grundlagen und Perspektiven parteilicher Mädchenarbeit. Juventa Verlag, Weinheim – München 2004

Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend (BMGFJ) – Sektion II (Hg.): Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Ansätze in der außerschulischen Jugendarbeit – Fünfter Bericht zur Lage der Jugend in Österreich. Wien 2007

Klees, Renate; Marburger, Helga; Schumacher, Michael: Praxishandbuch für die Jugendarbeit: Mädchenarbeit / Jungenarbeit: 2 Bände. Juventa Verlag, Weinheim Gesamtwerk 2010/2007. 2010

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit (Hg.): Geschlechtsbezogene Zugänge in der Offenen Jugendarbeit. Anregungen zur Arbeit im Handlungsfeld. Graz 2010

Download: www.dv-jugend.at/fileadmin/user_upload/Pdfs/geschlechtsbezog_OJA_23.06.doppel.pdf
[27.1.2011]

Sielert, Uwe: Praxishandbuch für die Jugendarbeit 2. Jungenarbeit: TEIL 2. Juventa Verlag, Weinheim – München 2010 (4. Auflage)

Sturzenhecker, Benedikt; Winter, Reinhard (Hg.): Praxis der Jungenarbeit: Modelle, Methoden und Erfahrungen aus pädagogischen Arbeitsfeldern. Juventa Verlag, Weinheim – München 2010 (3. Auflage)

Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): Männliche Sozialisation und geschlechtsspezifische Arbeit mit Burschen – zwischen Theorie und Praxis. Ein Handbuch zur Jugendarbeit. Wissenschaftliche Reihe Band 3. Wien 2002

Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): Leitlinien für Mädchenarbeit im Verein Wiener Jugendzentren. Wien 2002.

Download:
http://typo.jugendzentren.at/vjz/fileadmin/pdf_downloads/pdf_f_experts/Leitlinie_n_fuer_Maedchenarbeit_im_VJZ.pdf [27.1.2011]

Voigt-Kehlenbeck, Corinna: Flankieren und Begleiten: Geschlechterreflexive Perspektiven in einer diversitätsbewussten Sozialarbeit. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008

Bildungsarbeit

LITERATURTIPPS

Kühn, Corinna: Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit. Grin Verlag, München 2008

Müller, Burkhard; Schmidt, Susanne; Schulz, Marc: Wahrnehmen können: Jugendarbeit und informelle Bildung. Lambertus-Verlag, Freiburg 2008 (2. aktualisierte Auflage)

Otto, Hans-Uwe; Rauschenbach, Thomas (Hg.): Die andere Seite der Bildung: Zum Verhältnis von formellen und informellen Bildungsprozessen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008

Otto, Hans-Uwe; Kutscher, Nadia (Hg.): Informelle Bildung Online: Perspektiven für Bildung, Jugendarbeit und Medienpädagogik. Juventa Verlag, Weinheim – München 2004

Sturzenhecker, Benedikt; Lindner, Werner. (Hg.): Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit: Vom Bildungsanspruch zur Bildungspraxis. Juventa Verlag, Weinheim – München 2004

Erlebnispädagogik

LITERATURTIPPS

Fischer, Dieter; Klawe, Willi (Hg.): (Er-)Leben statt Reden. Erlebnispädagogik in der offenen Jugendarbeit. Juventa Verlag, Weinheim – München 1997

Michl, Werner: Erlebnispädagogik. UTB, Stuttgart 2009

Schlehufer, Anke; Kreuzinger, Steffi: Natur Erlebnis Ferien: Handbuch für die Gestaltung umweltpädagogischer Kinder- und Jugendfreizeiten. Ziel Verlag, Augsburg 2010

Sommer, Stefan: Erlebnispädagogik in der Offenen Jugendarbeit – Eine Projektbeschreibung mit Untersuchung möglicher Wirkungen. Grin Verlag, München 2001

Medienpädagogik

LITERATURTIPPS

Akzente Salzburg (Hg.): IMPULSE - Handbuch für Jugendarbeit: Band 2: Medienpädagogik. Akzente Verlag, Salzburg 2004 (erhältlich beim Herausgeber)

Brehm, Anton; Kohm, Roland: Medienpädagogik und Medienpraxis für soziale Berufe: Lehr- und Arbeitsbuch Bd. 2. Lambertus-Verlag, Freiburg 2005

Ganguin, Sonja; Hoffmann, Bernward (Hg.): Digitale Spielkultur. Schriftenreihe: Schriften zur Medienpädagogik. Band 43. kopaed verlagsgmbh, München 2010

Hug, Theo: Medienpädagogik – Begriffe, Konzeptionen, Perspektiven. In: Rusch, Gebhard (Hg.): Einführung in die Medienwissenschaft. Leske + Budrich Verlag, Opladen 2002. S. 189-207

Lauffer, Jürgen; Röllecke, Renate (Hg.): Mit Medien bilden – Der Seh-Sinn in der Medienpädagogik. Konzepte – Projekte – Positionen. Schriftenreihe: Dieter Baacke Preis-Handbuch 3. Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik. kopaed verlagsgmbh, München 2008

Lauffer, Jürgen; Röllecke, Renate (Hg.): Jugend – Medien – Kultur: Medienpädagogische Konzepte und Projekte. Schriftenreihe: Dieter Baacke Preis Handbuch 5. Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik. kopaed verlagsgmbh, München 2010

WEBTIPPS

MedienPädagogik - Online-Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung
www.medienpaed.com [27.1.2011]

Die Zeitschrift MedienPädagogik richtet sich an Kommunikations- und MedienwissenschaftlerInnen sowie Fachleute der Medienpädagogik. MedienPädagogik berichtet über Beiträge zur empirischen Medienforschung und bildet auch eine Diskussionsplattform.

GMK – Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland und zur Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen e. V. (FSF)
www.medienpaed.de [27.1.2011]

Ein bundesweiter Zusammenschluss von Fachleuten aus den Bereichen Bildung, Kultur und Medien. Als größter medienpädagogischer Dach- und Fachverband für Institutionen und Einzelpersonen ist die GMK Plattform für Diskussionen, Kooperationen und neue Initiativen.

Mobile Jugendarbeit / Aufsuchende Jugendarbeit

LITERATURTIPPS

Deinet, Ulrich; Okroy, Heike et al.: Betreten erlaubt!: Projekte gegen die Verdrängung Jugendlicher aus dem öffentlichen Raum. Verlag Barbara Budrich, Leverkusen und Farmington Hill 2009

Gillich, Stefan: Streetwork / Mobile Jugendarbeit: Aktuelle Bestandsaufnahme und Position eigenständiger Arbeitsfelder. Triga Verlag, Gelnhausen 2006

Gillich, Stefan (Hg.): Professionelles Handeln auf der Straße. Praxisbuch Streetwork und Mobile Jugendarbeit. Triga Verlag, Gelnhausen 2006

Krafeld, Franz J.: Grundlagen und Methoden aufsuchender Jugendarbeit. Eine Einführung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004

WEBTIPPS

Bundesarbeitsgemeinschaft Straßensozialarbeit Österreich (BAST), Österreich
www.bast.at [27.1.2011]

BAST versteht sich als unabhängige Fachorganisation zur Förderung von Straßensozialarbeit; Ziele sind die Vernetzung und den Informationsaustausch zu fördern, sowie sich an der sozial-, jugend-, und fachpolitischen Diskussion über soziale Arbeit für und mit Menschen auf der Straße zu beteiligen.

Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork/Mobile Jugendarbeit e.V., Deutschland
www.bundesarbeitsgemeinschaft-streetwork-mobile-jugendarbeit.de [27.1.2011]

Die Bundesarbeitsgemeinschaft ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Arbeitskreisen und -gruppen, in denen SozialarbeiterInnen aus Streetwork und Mobiler Jugendarbeit zusammengeschlossen sind. Die BAG vertritt ca. 1000 MitarbeiterInnen aus 300 verschiedenen Projekten der Streetwork/Mobilen Jugendarbeit in Deutschland.

Mobile Jugendarbeit, Wien
www.mobilejugendarbeit.at [27.1.2011]

Die Mobile Jugendarbeit Wien, bestehend aus den Einrichtungen Back on Stage (Verein Wiener Jugendzentren) und Back Bone (Verein Alte Fleischerei) ist seit 1992 in den Stadtteilen von Wien unterwegs.

The Federation for Detached Youth Work (FDYW), Großbritannien
www.detachedyouthwork.info [27.1.2011]

Die FDYW wurde 1996 gegründet und versteht sich als Lobbyorganisation und Netzwerk der mobilen Jugendarbeit in Großbritannien. Ein wichtiges Anliegen ist ihr auch die Aus- und Weiterbildung von Personen, die in der mobilen Jugendarbeit tätig sind.

Prävention

LITERATURTIPPS

Deiss, Sophie; Rösli, Ursula: Früherkennung und Frühintervention in der Offenen Jugendarbeit: Wie kann die Offene Jugendarbeit gefährdete Jugendliche in ihrer psychosozialen Entwicklung unterstützen? VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2011

Horvath, Ilonka; Eggerth, Alexander et al.: Die präventive Rolle der Offenen Jugendarbeit. Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich ÖBIG, Wien 2009
Download: www.goeg.at/media/download/berichte/Präventive_Rolle.pdf [27.1.2011]

Netzwerkarbeit

LITERATURTIPPS

Deinet, Ulrich et al.: Jugendarbeit zeigt Profil in der Kooperation mit Schule: Ergebnisse und Empfehlungen zur Kooperation von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Schulen. Verlag Barbara Budrich, Leverkusen und Farmington Hill 2010

Lettnner, Sabine: Kooperation von Offener Jugendarbeit und Schule: Chancen und Perspektiven. VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2010

Schnittstellenmanagement – Case Management

LITERATURTIPPS

- Galuske, Michael; Rauschenbach, Thomas: Methoden der Sozialen Arbeit: Eine Einführung. Juventa Verlag, Weinheim – München 2009 (8. Auflage)
- Neuffer, Manfred: Case Management: Soziale Arbeit mit Einzelnen und Familien. Juventa Verlag, Weinheim – München 2009 (4. überarbeitete Auflage)
- Reibnitz, Christine von (Hg.): Case Management: praktisch und effizient. Springer Verlag, Berlin 2009

Sozialräumliche Jugendarbeit

LITERATURTIPPS

- Deinet, Ulrich (Hg.): Methodenbuch Sozialraum. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008
- Deinet, Ulrich (Hg.): Sozialräumliche Jugendarbeit: Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009 (4. Auflage)
- Krisch, Richard: Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit: Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren. Juventa Verlag, Weinheim – München 2008

Sport, Spiel und Bewegung

LITERATURTIPPS

- Heusel, Sebastian: Spiele für Jungs. 55 spielerische Impulse für die Jugendarbeit – spielend leicht. Aussaat Verlag, Stuttgart 2009
- Hirling, Hans: Das große Buch der 1000 Spiele: Für Freizeiten, Kinder- und Jugendarbeit. Verlag Herder, Freiburg 2006 (3. Auflage)
- Portmann, Rosemarie: Die 50 besten Spiele für mehr Sozialkompetenz. Don Bosco Verlag, München 2008 (5. Auflage)
- Schild, Simon: Neue Geländespiele: 21 Ideen für die Praxis – spielend leicht. Aussaat Verlag, Stuttgart 2008
- Zimmer, Renate: Handbuch für Kinderarbeit und Jugendarbeit im Sport. Meyer & Meyer Sport, Aachen 1998

Themenzentrierte Arbeit bzw. Projektarbeit

LITERATURTIPPS

- Antes, Wolfgang: Projektarbeit für Profis: Praxishandbuch für moderne Projektarbeit. Juventa Verlag, Weinheim – München 2010
- Hoßfeld, Cornelia: Jugendarbeit – Partner der Wirtschaft. Best Practice Projekte der Jugendbildung. Juventa Verlag, Weinheim – München 2004
- Krisch, Richard; Scherr, Albert: Politische Bildungspraxis in der offenen Jugendarbeit. Ideen, Konzepte und Erfahrungen. In: Sturzenhecker, Bernd; Lindner, Werner (Hg.): Vom Bildungsanspruch zur Bildungspraxis in der Kinder- und Jugendarbeit. Juventa Verlag, Weinheim – München 2004
- Radvan, Heike: Pädagogisches Handeln und Antisemitismus: Eine empirische Studie zu Beobachtungs- und Interventionsformen in der offenen Jugendarbeit. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2010

Schneider, Daniel: Rappen, was das Zeug hält: Übungen und Projekte für Schule und Jugendarbeit, Verlag An der Ruhr 2010

7.2.2 Angebote

Angebote von Freiräumen / Experimentierfeld / Gestaltungsräumen

LITERATURTIPPS

Muri, Gabriela; Friedrich, Sabine: Stadt(t)räume – Alltagsräume?: Jugendkulturen zwischen geplanter und gelebter Urbanität. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008

Arbeitsweltbezogene Angebote

LITERATURTIPPS

Krisch, Richard; Oehme, Andreas: Jugendarbeitslosigkeit als Thema der Offenen Jugendarbeit. In: Offene Jugendarbeit. Zeitschrift für Jugendhäuser, Jugendzentren, Spielmobile (Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e. V. (Hg.) Nr. 2/2006. TB Verlag, Stuttgart 2006

Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): Neue Wege in der Bildungs- und Beschäftigungsförderung für Jugendliche Untersuchung von Potenzialen der Jugendarbeit zur Gestaltung von sozialräumlichen Beschäftigungsprojekten. Wissenschaftliche Reihe Band 4, Wien 2007

Beratungs- und Vermittlungsangebote

LITERATURTIPPS

Bauer, Christiane; Hegemann, Thomas: Ich schaffs! – Cool ans Ziel: Das lösungsorientierte Programm für die Arbeit mit Jugendlichen. Carl-Auer-Systeme, Heidelberg 2010

Liechti, Jürg: Dann komm ich halt, sag aber nichts: Motivierung Jugendlicher in Therapie und Beratung. Carl-Auer-Systeme, Heidelberg 2010

Weber, Sigrid: »Wie meinst du das?«: Gesprächsführung mit Jugendlichen (13 – 18 Jahre). Beltz Verlag, Weinheim 2007

Beteiligungsangebote

LITERATURTIPPS

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, Nationale Jugendpolitik (Sektion II, Abteilung 5) (Hg.): Jugendmainstreaming und Partizipation. Schriftenreihe zur Jugendpolitik, Wien 2009

Krisch Richard: Offene Jugendarbeit als aktive Beteiligung am jugendpolitischen Diskurs.

Download: www.spektrum.at/publikationen/gfx/Offene_Jugendarbeit_06_Ferlen.pdf [27.1.2011]

Steirischer Dachverband für Offene Jugendarbeit (Hg.): Partizipation in der steirischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Graz 2009

Download: www.dv-jugend.at/fileadmin/user_upload/Pdfs/03_Partizipation_2009.pdf [8.2.2011]

Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): Partizipation – zur Theorie und Praxis politischer Bildung in der Jugendarbeit. Wissenschaftliche Reihe Band 5, Wien 2008

Zielgruppenspezifische Angebote

LITERATURTIPPS

Auernheimer, Georg (Hg.): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2010 (3. Auflage)

Bibouche, Seddik (Hg.): Interkulturelle Integration in der Kinder- und Jugendarbeit: Orientierungen für die Praxis. Juventa Verlag, Weinheim – München 2006

Jaeger, Annika: Interkulturelle Kompetenz – erforderliche Kompetenz in der Jugendarbeit? Grin Verlag, München 2009

Verein Wiener Jugendzentren (Hg.): inter.jugend.kult Anforderungen an die Jugendarbeit in der multikulturellen Gesellschaft. Wissenschaftliche Reihe Band 2, Wien 2001

Jugendaustausch und Jugendbegegnungsangebote

WEBTIPPS

EFD - Europäischer Freiwilligendienst

http://ec.europa.eu/youth/youth-in-action-programme/doc82_de.htm [27.1.2011]

Der Europäische Freiwilligendienst (EFD) bietet jungen EuropäerInnen die Chance, ihr persönliches Engagement durch unbezahlte freiwillige Aktivitäten zu unterstreichen, die in Vollzeit in einem fremden Land innerhalb oder außerhalb der EU abgeleistet werden.

Grenzenlos – Interkultureller Austausch, Wien

www.grenzenlos.or.at [27.1.2011]

Die Organisation „Grenzenlos“ bietet weltweit Auslandsaufenthalte – Volunteering, Jugendaustausch, Jugendbegegnung – an.

Global Experience – Erfahrungen im Ausland

www.infoup.at/auslandserfahrungen [27.1.2011]

Die Österreichischen Jugendinfos bieten mit „Global Experience“ einen umfassenden Überblick über Jugendaustausch, Jugendbegegnungsangebote, Jobs im Ausland etc.

Die Jugendinformationsstellen der Bundesländer sind ebenfalls unter

www.infoup.at zu finden.

Österreichische Agentur Jugend in Aktion www.jugendinaktion.at [27.1.2011]

„Jugend in Aktion“ heißt das EU-Förderprogramm, von dem auch Österreichs Jugend profitiert. Von 2007 bis 2013 stellt die Europäische Kommission insgesamt 885 Millionen Euro Fördergelder für außerschulische Aktivitäten von Jugendlichen in Europa bereit.

Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten – Jugendaustausch mit Kanada

www.bmeia.gv.at/botschaft/ottawa/bilaterale-beziehungen/jugend-bildung-wissenschaft/jugendaustausch.html [27.1.2011]

Derzeit bestehen drei Austauschprogramme, die es jungen KanadierInnen bzw. ÖsterreicherInnen ermöglichen, temporär im jeweilig anderen Land zu arbeiten: Intra- und Inter-Firmen-Austausch, Austauschprogramm für junge ArbeitnehmerInnen, Studenten arbeiten im Ausland - Programm (SWAP). Kanada gewährt Österreich für jedes Programm pro Jahr 50 Plätze.

Konflikt- und Krisenmanagement

LITERATURTIPPS

Edmüller, Andreas; Jiranek, Heinz: Konfliktmanagement. Haufe-Lexware, Freiburg 2010 (3. Auflage)

Glasl, Friedrich: Selbsthilfe in Konflikten: Konzepte, Übungen, Praktische Methoden. Freies Geistesleben, Stuttgart 2007 (5. erweiterte Auflage)

Haumersen, Petra; Liebe, Frank: Multikulti: Konflikte konstruktiv. Trainingshandbuch Mediation in der interkulturellen Arbeit. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 1999

Schwarz, Gerhard: Konfliktmanagement: Konflikte erkennen, analysieren, lösen. Gabler Verlag, Wiesbaden 2009 (8. Auflage)

7.2.3 Angebote für Stakeholder

Ausbildung, Fortbildung und Qualifizierung

LITERATURTIPPS

Bare, Heike; Bauer, Jost et al: Ein/e kompetente/r Jugendarbeiter/in braucht: Kompetenzprofil: Jugendarbeit. Verlag Rabenstück, Berlin 2002

Hinweis:

Qualifizierungsangebote für JugendarbeiterInnen werden vielfach von den Landesjugendreferaten in Zusammenarbeit mit regionalen Bildungsträgern angeboten.

Lobbying, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

LITERATURTIPPS

Bruhn, Manfred: Marketing für Nonprofit-Organisationen. Grundlagen – Konzepte – Instrumente. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2005

Franck, Norbert: Praxiswissen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Ein Leitfaden für Verbände, Vereine und Institutionen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008

Purtschert, Robert: Marketing für Verbände und weitere Nonprofit-Organisationen. Hauptverlag, Bern 2005

Ruckh, Mario F.; Noll, Christian (Hg.) et al.: Sozialmarketing als Stakeholder-Management: Grundlagen und Perspektiven für ein beziehungsorientiertes Management von Nonprofit-Organisationen. Hauptverlag, Bern 2006

Schürmann, Ewald: Öffentlichkeitsarbeit für soziale Organisationen: Praxishandbuch für Strategien und Aktionen. Juventa Verlag, Weinheim – München 2004

Siegele, Josef: Lobbying: Praktische Grundlagen für wirtschaftliche, politische und kommunale Entscheidungsprozesse. Facultas Universitätsverlag, Wien 2007

Urselmann, Michael: Fundraising: Professionelle Mittelbeschaffung für Nonprofit-Organisationen. Hauptverlag, Bern 2007

Controlling

LITERATURTIPPS

Birn, Werner; Kammerer, Bernd (Hg.): Controlling in der Kinder- und Jugendarbeit: Handbuch-Instrumente. emwe-Verlag, Nürnberg 2000

Politische / sozialpolitische Rahmenbedingungen der Offenen Jugendarbeit in Österreich

LITERATURTIPPS

Bundesgesetz über die Förderung der außerschulischen Jugendberziehung und Jugendarbeit (Bundes-Jugendförderungsgesetz), BGBl. I Nr. 126/2000 vom 29. Dezember 2000

Bundesgesetz über die Vertretung der Anliegen der Jugend (Bundes-Jugendvertretungsgesetz), BGBl. I Nr. 127/2000 vom 29. Dezember 2000.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ), Nationale Jugendpolitik (Sektion II, Abteilung 5) (Hg.): Jugendpolitik in Österreich – ein kurzer Überblick (Nachdruck). Wien 2009

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend: Die Rechte von Kindern und Jugendlichen – Kinderrechtskonvention. Wien 2009 (3. Auflage)

Schilling, Johannes: Rechtsfragen in der Jugendarbeit: Über die rechtliche Absicherung pädagogischer Ziele. Aufsichtspflicht. Haftung. Versicherungen. Sexualstrafrecht. Jugendschutz. Reisevertragsrecht. Juventa Verlag, Weinheim – München 2010 (3. Auflage)

Dieses Fachbuch ist zwar für den deutschen Markt, es enthält jedoch zahlreiche Anregungen und Tipps, die auch für Österreich relevant sind.

WEBTIPPS

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
www.bmwfj.gv.at/Jugend [27.1.2011]

Umfangreiche Informationen zu allen jugendrelevanten Themen und Fragen in Österreich. Weiters stehen auf der Website auch die aktuellen Veröffentlichungen des Jugendmonitors und der Schriftenreihe „Jugendpolitik“ sowie die Jugendberichte aus den Jahren 1999, 2003 und 2007 als Downloads zur Verfügung.

Österreichisches Jugendportal
www.jugendinfo.at [27.1.2011]

Das Portal für alle jugendrelevanten Informationen in Österreich. Dieses Portal wird vom Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos im Auftrag des BMWFJ betrieben.

Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos
www.infoup.at [27.1.2011]

Das Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos ist der Zusammenschluss der Jugendinfos aus ganz Österreich.

European Youth Card Austria
www.jugendkarte.at [8.2.2011]

Mit der „European Youth Card Austria“ (teilweise gekoppelt an die regionalen Jugendkarten der Bundesländer) können Jugendliche über 2400 Angebote in Österreich und über 80.000 in ganz Europa verbilligt in Anspruch nehmen. Das Netzwerk der Jugendkarte umfasst derzeit 40 Länder.

Kinderrechte Konvention (2011): www.kinderrechte.gv.at [27.1.2011]

Europäischer Kontext / EU-Ebene

LITERATURTIPPS

Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament usw.: Eine EU-Strategie für die Jugend – Investitionen und Empowerment. Brüssel (27.4.2009)

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:52009DC0200:DE:NOT>
[27.1.2011]

Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Ein neuer Rahmen für die Jugendpolitik der EU 2010 – 2018. Brüssel (27.11.2009)

Download: http://ec.europa.eu/youth/pdf/doc1648_en.pdf [27.1.2011]

Auf der Grundlage der Mitteilung der Europäischen Kommission über eine neue EU- Jugendstrategie haben die EU-JugendministerInnen einen neuen Rahmen für die Zusammenarbeit innerhalb der EU im Jugendbereich von 2010 bis 2018 beschlossen.

WEBTIPPS

Europäisches Jugendportal

<http://europa.eu/youth> [27.1.2011]

Das offizielle Jugendportal der Europäischen Union. Auf dem Europäischen Jugendportal kann man sich über Lebens-, Studien- und Arbeitsbedingungen in anderen europäischen Ländern informieren. Die Informationen über Europa und 31 europäische Länder sind in acht große Themenbereiche untergliedert und stehen in bis zu 25 Sprachen zur Verfügung.

EURODESK

www.eurodesk.eu [27.1.2011]

EURODESK ist ein europäisches Informationsnetzwerk und bietet Informationen zu verschiedensten Themen mit Bezug zu Europa, Förderungen oder Mobilität speziell für junge Leute, JugendarbeiterInnen, LehrerInnen und alle anderen an europäischen Jugendthemen Interessierte. EURODESK ist als Unterstützungsstruktur im EU-Programm „Jugend in Aktion“ angesiedelt und besteht derzeit aus über 900 lokalen und regionalen Partnern in 33 Ländern Europas.

European Confederation of Youth Clubs (ECYC)

www.ecyc.org [8.2.2011]

Das europäische Netzwerk „European Confederation of Youth Clubs“ ist ein Zusammenschluss von Organisationen, die in der Jugendarbeit tätig sind und von Jugendvereinen. Anliegen der ECYC ist die Förderung der Offenen Jugendarbeit und des non-formalen Lernens.

European Youth Card

www.europeanyouthcard.org [8.2.2011]

Die „European Youth Card“ wird von der Non-Profit-Organisation „European Youth Card Association (EYCA)“ betrieben. Derzeit sind im EYCA-Netzwerk 40 Länder vertreten. In jedem Mitgliedsland gibt es einen nationalen Partner, der für die Verbreitung der Jugendkarte zuständig ist. Für Österreich siehe:

www.jugendkarte.at

European Youth Forum (nur in englischer und französischer Sprache)

www.youthforum.org [27.1.2011]

Das „Europäische Jugendforum“ ist eine unabhängige Organisation von Jugendlichen koordiniert, die 98 nationale und internationale Jugendorganisationen repräsentiert.

European Youth Information and Counselling Agency (ERYICA)

www.eryica.org [27.1.2011]

ERYICA ist die Dachorganisation der Jugendinformationsstellen in Europa und in 28 europäischen Ländern und mehr als 8.000 Jugendinformationszentren verankert. ERYICA ist eine international tätige Non-Profit-Einrichtung mit Sitz in Luxemburg.

Internationale Dachorganisationen und Netzwerke

Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e. V. (BAG OKJE), Deutschland

www.offene-jugendarbeit.info [27.1.2011]

Ein Zusammenschluss von regionalen AGs in Deutschland.

Dachverband Offene Jugendarbeit, Schweiz

www.doj.ch [27.1.2011]

Der Dachverband Offene Jugendarbeit Schweiz vertritt aktuell rund 400 lokale Einrichtungen der offenen Jugendarbeit wie z. B. Jugendtreffs, Informationsstellen und Jugendsekretariate, Jugendkulturzentren, mobile Jugendarbeit, Jugendprojekte.

infoklick.ch, Schweiz

www.infoklick.ch [27.1.2011]

Der Verein für Kinder- und Jugendförderung bietet über seine Website Informationen und konkrete Hilfestellungen für sämtliche Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen und deren Bezugspersonen.

Internationale Gesellschaft für mobile Jugendarbeit (ISMO), Deutschland

www.ismo-online.org [27.1.2011]

Seit 1992 setzt sich ISMO weltweit für das Konzept der mobilen Jugendarbeit ein, mittels Fachtagungen wird der Austausch gefördert, regionale sowie lokale Netzwerke für mobile Jugendarbeit werden unterstützt. In den vergangenen Jahren wurden in Ost- und Südosteuropa zahlreiche Projekte realisiert.

n.e.t.z. – Das Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols

www.netz.bz.it [27.1.2011]

Das Netzwerk bietet seinen Mitgliedern Dienstleistungen, Know-how für die Offene Jugendarbeit, Fortbildung und Vernetzungsmöglichkeiten an. n.e.t.z. ist auch als Lobby für die Offene Jugendarbeit in Südtirol aktiv.